

Die Zeitschrift für Erstsemester des Studienbereichs Informationssystemtechnik

elemATiK

ISSN: 2191-4095

Ophase WS 10 / 11

Fachschaft iST

Stundenplan Ophase ist 2010

	Montag, 11.10.	Dienstag, 12.10.	Mittwoch, 13.10.	Donnerstag, 14.10.	Freitag, 15.10.
8:55 - 9:40					
9:50 - 10:35		09:30 S2 02 Bistro Frühstück	09:30 S2 02 Bistro Frühstück	09:30 S2 02 Bistro Frühstück	09:30 S3 06 Remnbahn Frühstück
10:45 - 11:30	10:45 S2 02 C110 Begrüßung	10:45 S2 02 C205 GAudi	10:45 S2 02 C205 Lust auf Informatik	10:45 S1 03 226 Ophasen-Klausur	10:45 S2 02 C110 Feedbackrunde und Mentorenvorstellung
11:40 - 12:25					
12:35 - 13:20	12:35 Kleingruppenraum Kleingruppe und Mensa	12:35 S1 03 312 & 313 Klausureinsicht			
13:30 - 14:15					
14:25 - 15:10					14:25 siehe Aushang Workshops
15:20 - 16:05	15:20 Campus und DA Uni- und Stadtrundgang	15:20 S2 02 C205 Uni-Rallye	15:20 S3 06 30 Stadt-Rallye		
16:15 - 17:00					16:15 siehe Aushang Workshops
17:10 - 17:55					
18:05 - 18:50					
19:00 - 19:45		19:00 S3 06 Dach Grillen	18:00 S3 06 Foyer Kneipentour	16:15 siehe Aushang Workshops	18:00 irgendwo in DA Abendessen
20:00 - Ende					19:00 Knabenschule Mathe-Theater & -Party

Hallo Erstie!

Diese Woche beginnt für dich ein neuer Lebensabschnitt: Dein Studium. Nachdem du gerade dein Abitur gemacht, vielleicht deinen Wehr- oder Zivildienst geleistet oder auch schon eine Berufsausbildung abgeschlossen hast, kommt demnächst eine Menge Neues auf dich zu. Du bist nun einer von vielen Studenten einer Universität.

In nächster Zeit wird sich vermutlich vieles in deinem Leben umstellen. Du bist wahrscheinlich zu Hause ausgezogen, musst nun einen eigenen Haushalt führen und dich selbst um warmes Essen und saubere Wäsche kümmern. Vermutlich musstest du auch viele Freunde zurücklassen und kommst dir vor, als würdest du vollkommen alleine dastehen. Doch keine Angst, ganz so allein bist du nicht. Es gibt viele Erstsemester, die gerade in der gleichen Situation stecken wie du und ebenfalls auf der Suche nach neuen Freunden sind.

Bevor du nächsten Montag endlich mit deinem Studium beginnen wirst, steht in den nächsten Tagen die Orientierungsphase, kurz Ophase, auf dem Programm. Diese soll dir einen möglichst guten Start in dein erstes Semester bieten. Du wirst deine Kommilitonen kennenlernen und schnell neue Freunde finden. Viele Freundschaften, die auch über das Studium hinaus bestehen bleiben, entstehen bereits in der Ophase! Wir haben dir ein Wochenprogramm mit vielen Aktionen und Informationen zusammengestellt, die es dir ermöglichen sollen, dich in dieser neuen Welt möglichst schnell zurecht zu finden. Aber das ist noch lange nicht alles, du wirst bereits eine Menge lernen und viele Informationen aus der Ophase mitnehmen. Nein, wir setzen dich noch nicht in den Hörsaal und bewerfen dich mit Formeln und Fachausdrücken. Auf eine lockere und spaßige Art und Weise wollen wir dir erklären wie dieses Objekt namens "Universität" eigentlich funktioniert und wie du dich im Labyrinth "Studium" am besten zurechtfinden kannst. Du wirst lernen was du in den nächsten Wochen beachten musst, was von dir erwartet wird und vor allem wo du Antworten auf mögliche Fragen bekommen kannst.

In diese Ausgabe der eleMATIK, sowie die Organisation und Durchführung der gesamten Ophase haben wir in Kooperation mit der Fachschaft Informatik jede Menge Arbeit gesteckt und uns dabei viele Tage und Nächte mit Unmengen an Kaffee um die Ohren geschlagen. Nun hoffen wir, dass sich dieser Aufwand gelohnt hat und wir dir eine tolle und vor allem unvergessliche Woche bieten können. An unsere eigene Ophase können wir uns alle noch sehr gut erinnern und können dir versichern, dass es sich auf jeden Fall gelohnt hat dabei zu sein!

Wir wünschen dir viel Spaß mit dieser Ausgabe der eleMATIK, eine gute Ophase und vor allem einen erfolgreichen Start ins Studium!

dein eleMATIK-Team

Impressum

eleMATIK 10/11

Die Zeitschrift für Erstsemester des Studienbereichs Informationssystemtechnik,
herausgegeben von der Fachschaft iST

Redaktion dieser Ausgabe: Daniel Demmler, Daniel Steinmetzer, David Meier

Satz: Daniel Demmler

Layout: Daniela Heinemann, Alexander Holike

Titelbild: Daniel Demmler nach Vorlage von Daniela Heinemann

Rückseite: Ingo Reimund

Comics: xkcd.com (Creative Commons Attribution-NonCommercial 2.5 License)

Gesetzt mit Scribus 1.3.8 in:

- Street Corner

- Museo

Druck: typographys GmbH (27a.de), Darmstadt

Auflage: 120 Exemplare

ISSN: 2191-4095

Fachschaft Informationssystemtechnik

Merkstrasse 25

S3|06 30a

64283 Darmstadt

info@fs-ist.de

<http://www.fs-ist.de>

Vielen Dank an alle Helfer: Alexander Holike, David Kreitschmann, Nico Haase, Ingo Reimund, Stefan Gries, Prof. Andy Schürr, Sebastian Oster und viele weitere.

Besonderer Dank gilt den Inforz-Teams der letzten Jahre sowie der Fachschaft Informatik, die uns freundlicherweise sehr viele Materialien und Artikel zur Verfügung stellte.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Deine Tutoren und Mentoren.....	6
Vorwort des Dekan.....	6

Ophase

Der Stundenplan für die Ophase.....	8
Workshops in der Ophase.....	10
Von der Schule an die Uni.....	12

Studium

Das erste Semester.....	14
Professoren des ersten Semesters.....	15
Das iST-Studium.....	21
Mentorensystem.....	23
Prüfungsordnung.....	25
Lernumgebung.....	27

An der Uni

Was ist die Fachschaft?.....	30
Die Rechnerbetriebsgruppe.....	32
Das Hochschulrechenzentrum.....	34
Hochschulpolitik.....	35
AStA.....	37

Neben der Uni

Beim Geld hört der Spaß auf.....	39
Sei schlau - fahr RMV.....	41
Wohnen in Darmstadt.....	44

Nach der Uni

Leben in Darmstadt.....	46
Einfach mal abschalten.....	46
Darmstadt kulinarisch.....	47
Abendprogramm.....	48
Sport.....	50
Abkürzungen.....	51
Adressen.....	54



Deine Tutoren und Mentoren

Das sind die Tutoren und Mentoren die dir in der nächsten Zeit für alle Fragen zur Verfügung stehen. Wir hoffen, dass ihr eine gute Zeit zusammen habt.

Daniel S.



Daniel D.



Patrick H.



Miriam K.



Sebastian B.



David M.



Jonas S.



Sebastian M.



Steffen J.



Vorwort des Dekans

Liebe iST-Studierende,

Bereits seit mehr als 5 Jahren gibt es den Studiengang Informationssystemtechnik an der Technischen Universität Darmstadt – ebenso wie inzwischen an drei anderen Universitäten in Deutschland. Trotzdem ist "iST" mit seiner Verschmelzung der "Praktischen / Technischen Informatik" mit den "Datentechnik- und Kommunikationstechnik-Anteilen" der Elektrotechnik und Informationstechnik immer noch ein Begriff, mit dem viele nichts anfangen können. Sie sind damit Pioniere der zweiten Generation, die zwar in den Genuß eines 2007 deutlich überarbeiteten und 2010 erneut für fünf Jahre reakkreditierten Studien-

gangs kommen, aber trotzdem noch "Land auf Land ab" ihren Eltern, Verwandten, Freunden erst erklären müssen, für was für ein Studium sie sich da eigentlich entschieden haben. Damit geht es ihnen ähnlich wie mir vor 29 Jahren, als ich das Fach Informatik gewählt habe. Damals glaubten alle Bekannte, denen ich davon erzählte, dass das sowas wie "Journalismus" sein müsste.

Mit der Informationssystemtechnik haben sie sich für einen einerseits forschungsorientierten Studiengang entschieden, da sie an einer (technischen) UNIVERSITÄT (und nicht Fachhochschule) studieren. Andererseits handelt es sich aber auch um einen praxisorientierten



Studiengang, der sich insbesondere an den Bedürfnissen der deutschen mittelständischen Industrie orientiert. In der Automobilindustrie, der Automatisierungstechnik, Medizintechnik, ... werden – wie inzwischen fast täglich in den Medien berichtet – in den nächsten Jahren viele tausende von Arbeitsstellen für Ingenieure neu ausgeschrieben, die ein breites Grundlagenwissen für den Bau so genannter "eingebetteter Systeme" mit sich bringen. Sie mit ihrem interdisziplinären Studium im Grenzgebiet zwischen Informatik und Elektrotechnik / Informationstechnik bringen dafür die idealen Voraussetzungen mit und eignen sich besonders für die Entwicklung der nächsten Generation unserer Alltag mehr und mehr durchdringender IT-Systeme, bei der die Konstruktion von Hardware- und Software-Teilkomponenten immer stärker miteinander verschränkt erfolgen wird.

Vergessen sie aber bitte bei ihrer Ausbildung nicht auch die Angebote der TU Darmstadt und des iST-Studienganges in Anspruch zu nehmen, die über die Vermittlung reinen Fachgrundlagenwissens hinaus gehen. Bilden sie sich durch Sprachkurse fort, belegen sie vielleicht auch einen Kurs zu betriebswirtschaftlichen Grundlagen oder setzen sie einen Schwerpunkt in ihrem Studium mit einer Anwendungsrichtung wie Medizintechnik, Robotik, Sichere Systeme oder "Visual Computing". Vorschläge für die Ausgestaltung zusätzlicher Anwendungsrichtungen von ihrer Seite werden wir gerne aufgreifen und umsetzen.

Bevor ich ihnen allen nun viel Erfolg und Spass beim Studium hier an der TU Darmstadt wünsche, noch ein Ratschlag: viele von ihnen werden feststellen, dass ihr Studium doch ganz anders abläuft als sie sich das zunächst vorgestellt haben. Enormes Tempo der Stoffvermittlung, Paukerei von Grundlagen, deren Sinn man nicht immer sofort verstehen kann, viel größere Freiheiten als an der Schule, Nicht wenige von ihnen wer-

den deshalb gerade bei dem anspruchsvollen grenzüberschreitenden Studium der Informationssystemtechnik "Anlaufschwierigkeiten" haben. Lassen sie sich bitte davon nicht entmutigen und bleiben sie am Ball – auch wenn vielleicht bei den ersten Übungen und Prüfungen nicht alles so läuft, wie sich das erträumt haben. Um ihnen dabei zu helfen, haben wir ein innovatives Mentorensystem eingeführt. Jedem von ihnen wird ein iST-Student aus einem höheren Semester an die Seite gestellt. Mit ihm besprechen sie anfangs wöchentlich, später dann in größeren Zeitabständen ihre Probleme im Studium. Darüber hinaus steht ihnen ab dem zweiten Semester eine Professorin oder ein Professor als Mentor zur Seite; schließlich (last but not least) gibt es dann noch IHRE iST-Fachschaft, in der sie sich hoffentlich bald selbst engagieren werden, sowie die iST-Studienberatung unter

studienberatung@ist.tu-darmstadt.de

In diesem Sinne wünsche ich ihnen nochmal alles Gute beim iST-Studium hier an der Technischen Universität Darmstadt

Ihr Studiendekan

Andy Schürr





Der Stundenplan für die Ophase

Auf der zweiten Seite dieser eleMATIK findest du deinen Stundenplan für die erste Woche. Hier stellen wir die einzelnen Punkte etwas genauer vor.

Begrüßung

Jetzt geht's endlich los. Mit vielen weiteren Studienanfängern, die du noch nie zuvor gesehen hast, aber ab sofort öfter sehen wirst, sitzt du in einem Hörsaal und weißt nicht so recht, was los ist. Kein Problem, hier kommt die Einführung. Du wirst von der Fachschaft und dem Studiendekan begrüßt und bekommst den groben Ablauf der nächsten Tage erklärt.



Kleingruppe

In der Kleingruppe wird es dann übersichtlicher: hier sind nur noch knapp 20 Leute zusammen, die man recht schnell kennenlernt. Wie? Natürlich mit den berühmt-berüchtigten Kennenlernspielen. Doch keine Angst davor, so schlimm wird es nicht! Außer Kennenlernspielen gibt es nämlich jede Menge Infos von den Ophasen-Tutoren für dich. Das sind ältere Studenten, die auch

mal da gegessen haben, wo du jetzt sitzt und genau so ratlos warst, wie du es im Moment noch bist. Doch jetzt sind sie schon lange genug dabei, um dir die Abläufe an der Uni zu zeigen, eine Uniführung zu machen und alles Weitere zu erklären.

Sicherlich haben sie auch eine ganze Menge Geschichten zu erzählen: wie sie ihr Studium bisher verbracht haben, zu welcher Zeit man am besten in die Mensa geht, wo man gut lernen kann und bei welchem Prof man nicht mal in der letzten Reihe quatschen sollte.

Mensa

Für einige Studenten der einzige Grund überhaupt in die Uni zu gehen, zumindest für die, die nicht mehr zu Hause von Mami bekocht werden.

Für Informationssystemtechniker, die sich fast nur in der Stadtmitte aufhalten, ist die Mensa zentral auf dem Campus gelegen. Montag bis Freitag von 11 bis 14 Uhr gibt es dort für etwa zwei bis vier Euro eine warme Mahlzeit. Von 8 bis 16 Uhr hat dort auch das Bistro auf, in dem es morgens Frühstück und den ganzen Tag über Kaffee und Kuchen, Gebäck, Süßigkeiten sowie Getränke gibt. Außerdem gibts es noch die Mensa Lichtwiese und einige kleinere Standorte in Darmstadt.

Vorlesung: GAudi

GAudi? Das hat doch was mit Spaß zu tun? Fast. GAudi steht für Gesellschaftliche Auswirkungen der Informatik. In diesem Vortrag geht es darum aufzuzeigen, welche Verantwortung ein Informatiker hat und was er mit seinem Tun alles anrichten kann. Aktuelle Beispiele sind hier die elektronische Gesundheitskarte, die in Darmstadt von einem Fraunhofer-Institut mitentwickelt wird, RFID-Chips, die als „Schnüffelchips“



missbraucht werden können, biometrische Merkmale in Ausweisen und sowie Datenschutz im Allgemeinen.

Unirallye

Nach der Uniführung am Montag wird hier deine Orientierung auf dem Campus auf die Probe gestellt und ein paar Fakten über die Uni abgefragt. Du bist in einer Gruppe unterwegs und kommst an Stationen vorbei, wo es knifflige Aufgaben zu lösen gilt. Die beste Gruppe wird am Freitag ausgezeichnet und kann etwas gewinnen.

Grillen

Nach der ganzen Rennerei durch die Uni lassen wir den Tag bei was Leckerem vom Grill und einem Bierchen auf dem HBI-Dach ausklingen. Schlechtwetter-Alternativen werden kurzfristig bekannt gegeben.

Vorlesung: Lust auf Informatik

Warum eigentlich Informatik? Was kann ich damit später mal machen? Was gibt es so alles zu erlernen und erforschen? Solche und andere Fragen werden in dieser Vorlesung behandelt. Du erhältst einen Einblick in den Fachbereich 20 und eine Übersicht, was so alles möglich ist.

Stadtrallye

Nachdem du dich in der Uni nun perfekt auskennst, darf jetzt Darmstadt erkundet werden. Bewaffnet mit einem Kugelschreiber und einer Kamera wirst du mit deiner Gruppe in der Stadt unterwegs sein, diverse lustige Bilder machen und einige interessante Aufgaben lösen

Kneipentour

Vieles was du bisher gemacht hast, war meist sehr uninah. Doch jetzt geht es ab ins richtige studentische Leben. Wir stürzen

uns ins Darmstädter Nachtleben, finden heraus, welche Kneipen die besten Cocktails, das billigste Bier und die hübschesten Bedienungen haben und du lernst deine Kommilitonen und Ophasen-Tutoren von einer ganz anderen Seite kennen.

Mathe-Theater

Die Fachschaften Mathematik, Physik und Informatik pflegen eine gewisse Rivalität. Ein Höhepunkt dabei ist immer zum Anfang des Wintersemesters das Mathetheater – Extremst unterhaltsam!

Klausur

Oh Schreck! Die erste Klausur! Natürlich ist sie nicht so ernst gemeint wie die Klausuren, die noch kommen werden, aber sie ist eine gute Vorbereitung darauf. Denn wusstest du, dass du deinen Studenausweis und einen Ausweis mit Foto benötigst, um mitschreiben zu dürfen? Oder wie die genaue Sitzordnung ist und wie oft man auf die Toilette gehen darf? Hier kannst du das alles lernen und außerdem dein Ophasen-Wissen testen.

Als gute Vorbereitung ist es hilfreich, die **el**MATIK noch mal genau durchzulesen. Wichtig: Bitte pünktlich kommen, denn das gehört unter anderem auch zum Klausurschreiben!

Workshops

In den Workshops am Donnerstag und Freitag erhältst du Einführungen in praktische Sachen, die dir im Laufe deines Studiums hilfreich sein könnten oder einfach Spaß machen.

*Fachschaft Informatik,
angepasst von Daniel Demmler*



Workshops in der Ophase

Am Donnerstag und Freitag kannst du Workshops zu verschiedenen Themen besuchen. Im Folgenden stellen wir dir schon mal einige vor.

Übersicht und Anmeldebögen werden rechtzeitig an der grauen Informationstafel im Foyer in S2|02 aushängen.

Jugger... eine noch relativ unbekanntere Sportart, aber absolut im Kommen!

Jugger ist eine ungewöhnliche Mannschaftssportart, bei der man fünf gegen fünf spielt. Pro Team gibt es vier sogenannte Pompfer und einen Läufer. Der Läufer kann einen Punkt machen, indem er den Jugg (der „Spielball“) im gegnerischen „Mal“ platziert. Die Aufgabe der Pompfer ist es, ihren Läufer zu schützen und den gegnerischen Läufer vom Punkten abzuhalten.

Du brauchst: Klamotten, die Grasflecken abkriegen dürfen, und passende Schuhe (wir spielen auf Rasen).

Weitere Infos: www.jugger-darmstadt.de

Julius von Willich



Eclipse-Workshop

Eclipse ist eine mächtige graphische Benutzeroberfläche zum Entwickeln von Software, insbesondere mit Java und bietet zahlreiche Optionen, die das Entwicklerleben erheblich vereinfachen. Leider wird man am Anfang von dieser Vielfalt erschlagen. In diesem Workshop schauen wir uns einige nützliche Funktionen von Eclipse an und zeigen, wie man damit eine Java-Anwendung erstellt. Es werden keine Java-Kenntnisse benötigt. Ihr braucht euch nicht in eine Liste einzutragen, kommt einfach zur angegebenen Zeit vorbei!

Tobias Freudenreich

Manga-Workshop

In diesem Workshop kannst du lernen, wie man Mangafiguren auf Papier bringt. Wir werden mit einfachen Gesichtern anfangen und sehen, wie weit wir kommen. Der Workshop findet an zwei Tagen statt - für die Leute, die Donnerstags da waren, kommt am Freitag eine Fortsetzung, für alle anderen der Anfang wie am Donnerstag. Bitte Papier, Blei- und Buntstifte, sowie einen schwarzen Fineliner oder etwas derartiges mitbringen, wenn möglich!

Claudia Widow



Roboter mit LEGO-Mindstorms

Mit Lego Mindstorms lassen sich auf einfache Art Roboter aus Lego bauen und programmieren, ohne über Kenntnisse der mathematischen oder physikalischen Gegebenheiten verfügen zu müssen. In diesem Workshop wollen wir Mindstorms etwas kennen lernen und kleine Roboter entwerfen.

Tobias Freudenreich

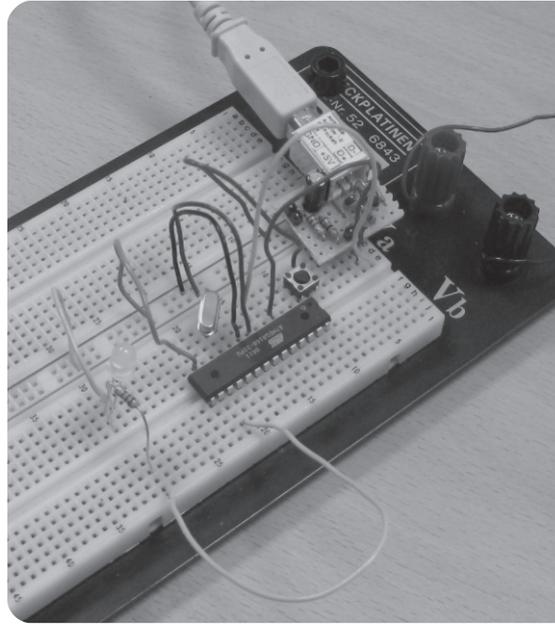
LaTeX-Workshop

Es war einmal vor langer Zeit als es noch keine Informatiker gab. Damals wurden Bücher von Hand geschrieben. Mittlerweile gibt es Informatiker, es werden immer mehr und Bücher werden auch nicht mehr von Hand geschrieben. Also fragt ihr euch jetzt sicher, wie sie gemacht werden. Mit Word vielleicht, werden sich einige von euch denken. Habt ihr jemals ein Worddokument gehabt, das mehr als 50 Seiten hatte, mathematische Formeln, Inhaltsverzeichnis und Index? Ein solches Word-Dokument hab ich noch nicht gesehen.

LATEX

Aber mit LaTeX hab ich das und vieles mehr schon gemacht. LaTeX ist ein Textsatzsystem, das euch spätestens bei eurer Bachelorarbeit begegnen wird. Bis zur Bachelorarbeit ist es noch lange hin werdet ihr sagen. Aber man kann LaTeX auch für Präsentationen, Zusammenfassungen, etc. verwenden. Außerdem kann man im Forum der Fachschaft Informatik mit Hilfe von LaTeX mathematische Formeln posten, wenn man mal in Mathe etwas nicht versteht. Es macht also durchaus Sinn bereits zu Beginn des Studiums mal in LaTeX reinzuschnuppern.

Michael Koch



Mikrocontroller-Workshop

Jeder Informatiker wird einsehen, dass Hardware die Grundlage für seine Existenz ist. Um nicht nur mit irgendwelchen virtuellen Nullen und Einsen zu hantieren, kann man hier die ersten Gehversuche mit programmierbarer Hardware machen. Ein via USB programmierbarer Atmega168, jede Menge Draht und die verschiedensten Bauteile stehen zur Verfügung und wollen zum Leben erweckt werden.

Wie sagte schon Alan Kay, ein Pionier für grafische Benutzeroberflächen und objektorientierte Programmierung: „People who are really serious about software should make their own hardware.“

Fachschaft iST



Von der Schule an die Uni

Es war schon eine harte, aber auch gute Zeit: die Schulzeit, jene 12 bis 15 Jahre, die man oft fröhlich und auch oft genervt mit den Leuten des Jahrgangs verbracht hat. Und jetzt? Du hast dich nun eingeschrieben und willst studieren, aber was das ist, weißt du nicht so recht. Schule und Uni – wie verhält sich das zueinander?

Den Grundstein hast du bereits gelegt: Mit dem Abitur oder der Fachhochschulreife schaffst du die formalen Voraussetzungen dafür, dass du studieren darfst. Und obwohl heutzutage viel über den Leistungsverfall der deutschen Oberstufe gejammert wird, ist das Abitur und die Fachhochschulreife doch kein Zuckerschlecken. Herzlichen Glückwunsch nochmals nachträglich zum Bestehen!

Schule und Uni sind eigentlich unvergleichbar anders, zwei verschiedene Paar Schuhe, die man nicht so einfach gegenüberstellen kann, schon allein deswegen, weil jeder seine Schulzeit und sein Studium anders erlebt. Doch in einer grundlegenden Feststellung wird wohl jeder zustimmen: An der Uni ist man in sehr viel stärkerem Maße für sich und seine Leistung selbst verantwortlich.

Um diesen Unterschied deutlich zu machen,

hat Christoph Kreitz, ein ehemaliger Informatik-Dozent an der TU Darmstadt, in einer seiner Vorlesungen einmal das folgende Bild benutzt: Der Unterschied Schule/Uni ist wie der Unterschied zwischen verschiedenen Wegen auf einen Berg. Die Schule ist ein Wanderweg, der auf eine Alm führt. Dieser Weg ist breit, nicht allzu steil und gut beschildert. Auf dem Weg kommt man zwar manchmal etwas aus der Puste, nachträglich wird man sich aber wahrscheinlich nicht mehr an besondere Schwierigkeiten erinnern können. Auf der Alm angekommen erwartet einen ein nettes Gasthaus, aber auch der Blick auf den felsigen Berggipfel.

Die Hochschule ist ein Gewirr von Kletterpfaden zu diesem Gipfel, aus denen du dir einen Bestimmten auswählst und ihn in Begleitung kundiger Bergführer in Angriff nimmst. Die Bergführer rüsten dich immer mit dem nötigen Material aus (Seil, Steigeisen, usw.), doch werden sie dich nie hochziehen oder -schieben, sondern dir nur die nächsten Griffe zeigen. Klettern muss man selbst!

Zwischendurch wirst du sicherlich auch einmal Angst haben: Führt dieser Pfad tatsächlich zum Gipfel? Reichen meine Kräfte dafür aus? In solchen Situationen ist es Zeit, die Route zusammen mit den Begleitern nochmals im Detail zu studieren und zu überprüfen: Vielleicht wäre eine andere Route besser für dich? Vielleicht gab es ein Missverständnis bei der letzten Besprechung? Vielleicht sollte man noch etwas trainieren, bevor es weitergeht? Bei der Suche nach der Antwort zu diesen Fragen steht dir dein Mentor zur Seite (siehe Seite 23).

Übertragen auf das erste Semester bedeutet das, dass du selbst wissen musst, wie du deinen Weg gestaltest und was du von dir verlangst: „Klettern“ musst du selbst. Dazu gehört zum Beispiel, dass man seinen eigenen Lernstil findet und mit den Mitstudierenden und Betreuern klarkommt. Dabei gibt es





natürlich viele Hilfsangebote, doch es gibt auch viele Situationen, in denen man frustriert ist. Da hilft dann nur die Analyse: Wo bin ich, wohin will ich und kann ich es schaffen?

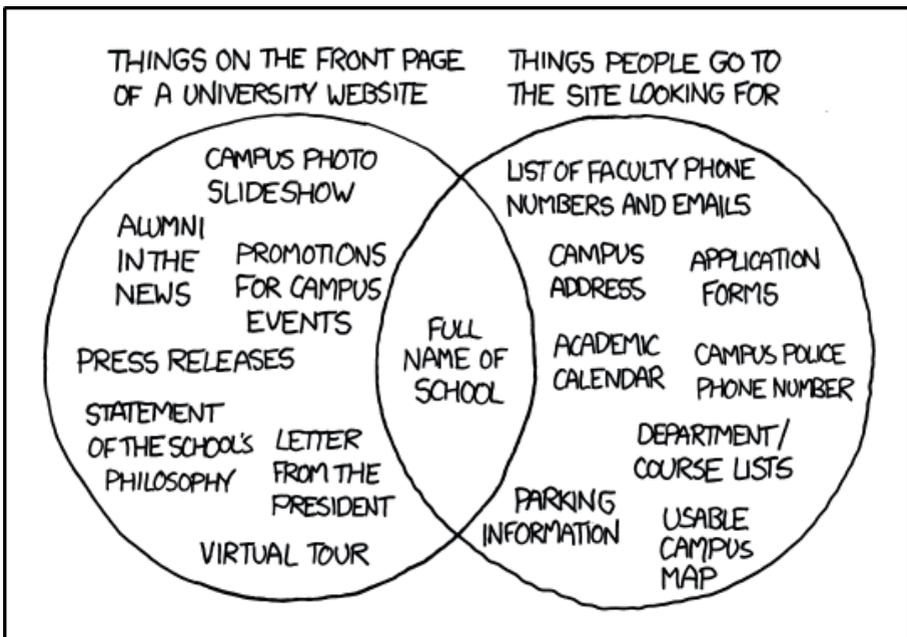
Ein Universitätsstudium, wie es nun vor dir liegt, erfordert vor allem in den ersten Semestern deine volle geistige Kraft: Die Schwierigkeiten des iST-Studiums liegen hierbei nicht unbedingt in der Menge des Stoffes, sondern im Einüben neuer Denkformen. Es ist nicht zu erwarten, dass man sich nach dem Durchlesen der Grammatik und eines Wörterbuches einer fremden Sprache sofort in dieser Sprache gut ausdrücken kann – man muss lernen, in dieser Sprache zu denken! Das kann einen oft zur Verzweiflung bringen, aber die Erfahrung zeigt, dass es machbar ist. Natürlich „klettern“ der/die eine besser als der/die andere, aber dafür gibt es ja auch unterschiedliche Wege auf den Berg. Und anders als in der Schule gibt es an der Uni niemanden, der dich für eine erbrachte

Leistung belohnt: Auf dem felsigen Gipfel steht kein gemütliches Gasthaus, in dem man sich ausruhen kann. Das Studium selbst, die Gewissheit, es geschafft zu haben, die eigenen Endorphine sind Belohnung genug. Und außerdem kann das Studium auch mehr sein als schnödes Klettern – auch davon will dir die Ophase etwas zeigen.

Du wirst dir in den kommenden Monaten wohl auch viele altkluge Ratschläge (wie diese) anhören müssen, doch entscheidend ist, was du aus deinem Studium machst. Darum: Steige ein, „klettere“ mit! Ich wünsche dir jedenfalls viel Erfolg auf dem steilen Weg zu den Gipfeln, die statt weiten Aussichten tiefe Einsichten bieten werden.

Felix Gärtner, mehrfach nachbearbeitet

(Dank an Dr. Christoph Kreitz für seine hervorragenden Vorlesungsunterlagen, die die Inspiration für diesen Text waren.)





Das erste Semester

Nun geht dein erstes Semester bald los. Wir möchten dir eine kleine Vorschau auf die Veranstaltungen geben, die in den nächsten Monaten auf dich zukommen werden.

Elektrotechnik und Informationstechnik 1

Hier merkt man, dass die Elektrotechnik doch theoretischer ist als man denkt, wenn man bisher noch nie etwas damit zu tun gehabt hat. Die erste Hälfte der Vorlesung behandelt Gleichstromrechnung, die 2. Hälfte Wechselstrom. Los geht es mit einfachen Widerstands-Netzwerken, die schnell komplexer werden. Nachdem der Gleichstrombereich mit gesteuerten Quellen abgeschlossen wird, fängt man an über komplexe Zahlen und Zeiger den Wechselstrom zu berechnen. Wem Kirchhoff, Superpositions- und Ohmsches-Gesetz schon etwas sagen, hat einen leichten Vorsprung während der ersten Hälfte, langweilig wird einem aber bestimmt nicht.

Grundlagen der Informatik 1

Im ersten Semester ist GdI 1 die einzige Veranstaltung, in der man programmieren muss. Anhand der funktionalen Program-

miersprache Scheme, einem LISP Dialekt, lernt man verschiedene Denkweisen und Methoden der Informatik wie Rekursion, Abstraktion und Komplexitätsberechnungen kennen. Nach etwa der Hälfte der Zeit und einer kurzen Einführung in die Sprache Java wird der Schwerpunkt auf objektorientierte Programmierung gelegt. In den Übungen bekommt man Praxiserfahrung vermittelt, um anschließend in der vorlesungsfreien Zeit das zweiwöchige Praktikum zu meistern. Hier muss in einer Kleingruppe ein Projekt selbstständig bearbeitet werden. In den letzten Jahren ging es darum ein vorgegebenes Spiel selbst zu konzipieren und zu programmieren.

Logischer Entwurf

In dieser Vorlesung werden die Grundlagen des Entwurfs digitaler Schaltungen gelehrt. Zunächst widmet man sich der booleschen Algebra. Später wird der Aufbau einfacher logischer Schaltungen bis hin zu zustandsspeichernden Schaltungen wie Flipflops behandelt. Auch das Rechnen im binären Zahlensystem ist ein Thema dieser Vorlesung. Zwar ist Logischer Entwurf offiziell für das 3. Semester vorgesehen, aber aufgrund des relativ moderaten Schwierigkeits-

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00 - 9:40			GdI I		
9:50 - 11:30	Logischer Entwurf	ETIT I			
11:40 - 13:20		Mathematik I		Mathematik I	
13:30 - 14:25					
14:25 - 16:05		GdI I		Logischer Entwurf	
16:15 - 17:55					
18:05 - 19:45		ETIT I			



grades empfehlen wir diese Veranstaltung auch für iST-Erstsemester. Der Montagstermin der Vorlesung wechselt sich mit der ETiT Vorlesung zweiwöchentlich ab.

Mathematik 1

Gerade der Elektotechnikteil von iST ist sehr mathelastig. Aus diesem Grund werden in Mathematik 1 die Grundlagen gezeigt, die auch bald in ETiT 1 und 2 benötigt werden. Viele Inhalte sind schon aus der Schule bekannt, in der Uni werden sie jedoch manchmal etwas anders und vor allem tiefgreifender gelehrt.

Arbeitstechniken

Wenn die Prüfungen näher rücken ist es meist schon zu spät um mit dem Lernen anzufangen. In dieser Veranstaltung, die als Blockveranstaltung über 2 Tage angeboten wird, lernst du Selbstorganisation, Zeitmanagement und wie man sich das nötige Prüfungswissen aneignet.

Die Einführungsveranstaltung findet am 22.10. um 8:00 in Raum S3|11/08 statt.

Einführungsprojekt ETiT

Vom 29.11. bis zum 3.12. findet täglich von 8:00 bis 17:30 Uhr das Einführungsprojekt ETiT statt. Am 25.11. gibt es dazu eine Einführungsveranstaltung. Ziel dieser Veranstaltung ist das Kennenlernen und Ausprobieren der Teamarbeit in einem Projektumfeld. Die Studenten werden in Arbeitsgruppen eingeteilt und arbeiten dann gemeinsam am Thema. Im Anschluss findet am 10.12. die Präsentation der Ergebnisse statt. Für alle Termine gilt bei dieser Veranstaltung Anwesenheitspflicht.

Für nähere Informationen oder weitere Termine zu den einzelnen Veranstaltungen schaut bitte auf den jeweiligen Webseiten vorbei. Unter [1] bemühen wir uns eine aktuelle Liste der entsprechenden Links bereitzustellen.

*Daniel Demmler
David Kreitschmann
Daniel Steinmetzer*

[1] - <http://www.fs-ist.de/de/studium/veranstaltungen/>

Professoren des ersten Semesters

„Wer ist eigentlich der Typ da vorne?“

Es wird spannend, die erste Vorlesung steht unmittelbar bevor und du weißt noch nicht so recht, was da jetzt eigentlich auf dich zukommt. Wir versuchen dir ein bisschen Aufregung zu nehmen, indem wir zumindest die Personen vorstellen, die dich durch den ganzen Stoff führen werden: die Professoren deines ersten Semesters.

Auf den folgenden Seiten stellen sie sich vor und geben anhand ihrer Antworten auf unseren Fragebogen einen Einblick in ihr Leben

und in ihre Lehrtätigkeit sowie Forschungsarbeit an der TU Darmstadt.

Wir bedanken uns bei allen Professoren für die Beantwortung unserer Fragen und für die interessanten Einblicke.

```
int getRandomNumber()
{
    return 4; // chosen by fair dice roll.
            // guaranteed to be random.
}
```



Prof. Khanh - Elektrotechnik 1

Wie verlief Ihr Lebensweg bis an die TU?

Ich habe Abitur in Vietnam gemacht. Danach habe ich Maschinenbau in Ilmenau studiert und in Fachrichtung Optik/Lichttechnik promoviert. Von 1990 bis 2006 war ich in der Industrie in Berlin und in München. Von 2000 bis 2006 habe ich die weltweit erste hochauflösende Digitalkamera für Kinoanwendungen mitentwickelt.



Was war Ihr Lieblings/Hassfach in der Schule?

Mein Lieblingsfächer waren Physik und Geschichte. Ich hatte kein Hassfach.

Was hat Ihnen an Ihrem Studium besonders gut und was nicht gefallen?

Ich kann heute auf ein sehr gutes Studium zurückschauen. Das Studium damals hatte sehr viele Praktika. Die Dozenten kümmerten sich um die Belange der Studenten. Fächer wie Elektronik, Elektrotechnik und Fertigungstechnik waren sehr interessant.

Wie sind Sie dazu gekommen Professor zu werden?

Mal ganz ehrlich, das war purer Zufall. Mein Weg zu einer Professur ist eher untypisch. Ich hatte 16 Jahre vorher Industriepraxis. Eines Tages mailte mir ein Kollege der TU Darmstadt die Stellenanzeige. Ich habe nicht geplant und nicht gezielt gesucht.

Was gefällt Ihnen an Darmstadt?

Der kurze Weg zur Arbeit. Ich wohne in der Innenstadt und kann zu Fuß zu meinem Gebäude laufen.

Wie lang sind Sie bereits an der TU Darmstadt tätig und welches ist ihr Fachgebiet?

Seit Oktober 2006, Lichttechnik.

An welchen aktuellen, spannenden Themen forschen Sie derzeit?

LED-Chiptechnologie
LED-Autoscheinwerfer-Entwicklung für Autogenerationen ab 2014
Ultraviolette LED für die Wasserentkeimung

Welche Tipps haben Sie für die Erstsemester und worauf können sie sich freuen?

Sie sollten ruhig Fragen stellen, alle Vorlesungen besuchen und die passenden Bücher für die Vorlesungen auswählen, sowie möglichst viele Übungen mitmachen. Sie können sich sicherlich auf geduldige Lehrkräfte freuen.

Welche weiterführenden Lehrveranstaltungen bieten Sie an?

Lichttechnik, Optoelektronik, Technische Optik

Was sind Ihre Interessen und Hobbies?

Ich verfolge das politische Geschehen gern.

Kaffee, Tee oder Cola?

Tee, sehr gern.

Mensa, McDonalds oder Wurstbrot?

Das Essen in der Mensa ist so eine Sache. Wurstbrot ist gut.

Welche 3 Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Ein Fernrohr, ein Buch und ein Feuerzeug

Im Jahr 2020...

fahren energieeffiziente Autos mit LED-Scheinwerfern und LED-Innenleuchten, die von meinem Lehrstuhl mitentwickelt und mit in die Serie begleitet sind.



Prof. Mezini - Grundlagen d. Informatik 1

Wie verlief Ihr Lebensweg bis an die TU?

Ich bin in Tirana, Albanien geboren und habe dort auch meine Ausbildung abgeschlossen. Nach meinem Studium der Informatik habe ich an der Universität Siegen, ebenfalls in der Informatik, mit Auszeichnung promoviert und war anschliessend für zwei Jahre Assistenzprofessorin an der Northeastern University in Boston, USA. Der Lebensabschnitt, den ich in Boston verbracht habe, war sehr schön, dennoch war von Anfang an für mich klar, dass ich langfristig wieder nach Europa bzw. Deutschland zurückkehren wollte. So bin ich dem Ruf an der TU Darmstadt 2001 sehr gerne gefolgt.

Was war Ihr Lieblings/Hassfach in der Schule?

Schwer zu sagen, was mein Lieblingsfach war. Es hat sich im Laufe der Zeit geändert. Mal war Physik mein Lieblingsfach, mal Mathematik. Aber auch Literatur und Geschichte haben mir viel Spaß gemacht. Ein Hassfach habe ich nicht wirklich gehabt. Chemie hat mich nicht so besonders gereizt, aber von Hass war nicht die Rede.

Was hat Ihnen an Ihrem Studium besonders gut und was nicht gefallen?

Ich gehöre zu der ersten Generation der Informatikstudenten in Albanien. Das Fach Informatik war neu, wir waren nur 15 Studierende und die Erwartungen an uns waren sehr hoch. Das hat mir sehr gut gefallen. Auch die Tatsache, dass unser Studium sehr Mathematik-lastig war, hat mir sehr gut gefallen. Nicht so gut war, dass manche Vorlesungen im Kern der praktischen Informatik, wie z.B. Betriebssysteme, nicht genügend Praxisanteil hatten.

Wie sind Sie dazu gekommen Professor zu werden? Haben Sie Vorbilder oder Idole?

Ich wusste schon immer, dass ich in der Forschung tätig sein wollte. Für mich waren For-

scher Freidenker und Leute, die Herausforderungen suchen. Einige meine Professoren waren in der Tat so etwas wie Vorbilder für mich. Meine frühe Festlegung hat aber auch etwas mit meinem besonderen Lebenshintergrund zu tun. In Albanien waren in der Zeit, in der ich dort gelebt habe, Professoren und Forscher sehr hoch angesehen.

Was gefällt Ihnen an Darmstadt?

Sie meinen in der Stadt? Da muss ich leider passen, da ich aus familiären Gründen nicht in Darmstadt lebe.

Welches ist ihr Fachgebiet?

Mein Fachgebiet ist die Softwaretechnologie. Mein Team und ich beschäftigen uns mit Programmierparadigmen und Programmierwerkzeuge.



An welchen aktuellen, spannenden Themen forschen Sie derzeit?

Ein Schwerpunkt ist die Weiterentwicklung von Programmiersprachen, um modulare Softwarearchitekturen zu unterstützen. Darüber hinaus beschäftigen wir uns mit statischen und dynamischen Softwareanalysen, um zum Beispiel Verletzungen von Architektur- oder Sicherheitsrichtlinien aufzudecken bzw. von vorne herein zu vermeiden. Zu guter Letzt sind intelligente Entwicklungswerkzeuge ein wichtiger Schwerpunkt unserer Forschung. Wir setzen Techniken des maschinellen Lernens ein, um Entwicklern beim "Navigieren" durch komplexe Softwarestrukturen zu helfen, oder um Entwicklern komplexer Softwareanwendungen wertvolle Empfehlungen und Tipps geben zu können.



Welche Tipps haben Sie für die Erstsemester und worauf können sie sich freuen?

Neugier auf Programmierkonzepte, kontinuierliche Mitarbeit in der Vorlesung und regelmäßige Teilnahme an den Übungen sind wichtig, um an der Veranstaltung erfolgreich teilzunehmen. Sie können sich auf das Erlernen grundlegender Konzepte der funktionalen und der objektorientierten Programmierung freuen. Das setzt natürlich ein Grundinteresse an Programmierung und deren Konzepten voraus.

Welche weiterführenden Lehrveranstaltungen bieten Sie an?

Einige der weiterführenden Lehrveranstaltungen, die mein Team und ich anbieten sind: Einführung in Software Engineering, Software Design und Konstruktion, Konzepte der Programmiersprachen, Automatisierte Software Engineering, Projekt Management. Wir bieten aber auch eine Reihe von Seminaren und Praktikas an. Besonders hervorheben möchte ich das Software Engineering Projekt, das mit direkter Beteiligung von Indus-

triapartnern stattfindet und in hervorragender Art und Weise Theorie und Praxis miteinander verbindet.

Was sind Ihre Interessen und Hobbies?

Musik, Reisen, Philosophie.

Kaffee, Tee oder Cola?

Kaffee. Genauer Espresso.

Mensa, McDonalds oder Wurstbrot?

Keins davon. Zentralstation, wenn es die Zeit erlaubt. Ansonsten Käsebrötchen.

Welche 3 Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Mein MacBook Air so ausgestattet, dass ich online sein kann, ausgewählte Klassik und Jazz CDs und eine Kiste mit Büchern.

Im Jahr 2020...

Ich mag nicht so weit in Voraus planen. Das Leben hat mir gelehrt, dass Sachen in kurzer Zeit passieren können, die man überhaupt für unmöglich gehalten hatte.

Prof. Roch - Mathematik für ET 1

Wie verlief Ihr Lebensweg bis an die TU?

1978-1982 Mathematikstudium an der TH Karl-Marx-Stadt

1982-1992 Wissenschaftlicher Assistent an der TU Chemnitz

1988 Promotion

1992 Habilitation

1993-1995 Oberassistent an der TU Chemnitz

1995-1998 Heisenbergstipendiat der DFG an den Universitäten Leipzig und Stuttgart

1998-2004 Hochschuldozent (C2) an der TU Darmstadt

seit 2004 Akademischer Rat an der TU Darmstadt.

Was war Ihr Lieblings/Hassfach in der Schule?

Das kann ich nicht sagen; die Frage war eher, ob man den/die Lehrer/in mochte oder nicht.

Was hat Ihnen an Ihrem Studium besonders gut und was nicht gefallen?

Positiv: die exzellente Betreuung. Ich hatte z.B. das Glück, vom ersten Semester an durch einen Prof. persönlich gefördert zu werden. Auch die Gruppenstärken (19 Studienanfänger in der Mathematik in meinem Jahrgang) waren weit entfernt von heutigen Massenveranstaltungen. Von den 19 haben



übrigens 13 das Studium beendet, und wir verbringen heute noch (also fast 30 Jahre nach Abschluss des Studiums) jedes Jahr ein gemeinsames Wochenende irgendwo in Deutschland.

Negativ: Es gab relativ wenige Spezialisierungsrichtungen (natürlich auch bedingt durch die geringe Studentenzahl). Das wurde aber durch die o.g. Förderung mehr als ausgeglichen.

Wie sind Sie dazu gekommen Professor zu werden?

Da ich kein (berufener) Professor bin, erübrigt sich eine Antwort wohl.

Was gefällt Ihnen an Darmstadt?

Dass ich die wichtigsten Ziele zu Fuß erreichen kann, und der nahe Odenwald. (Da ich nicht in DA wohne, kann ich nicht allzuviel zum kulturellen Leben sagen.)

Welches ist ihr Fachgebiet?

Meine erste Stelle in Darmstadt war ausgeschrieben für "Funktionalanalytische Methoden in der Numerischen Mathematik". Das trifft es ganz gut.

An welchen aktuellen, spannenden Themen forschen Sie derzeit?

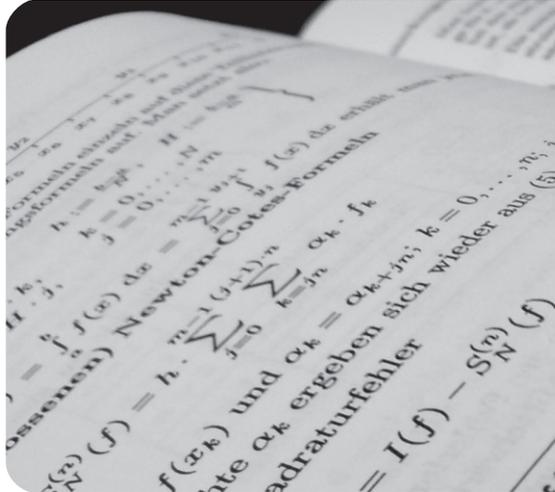
Viele (die meisten?) der interessanten mathematischen Abbildungen wirken auf unendlich-dimensionalen Räumen; praktisch rechnen kann man aber nur auf endlich-dimensionalen Räumen. Ich versuche zu verstehen, wie sich das Unendlich-dimensionale im Endlich-dimensional widerspiegelt.

Welche Tipps haben Sie für die Erstsemester und worauf können sie sich freuen?

Von der ersten Vorlesung an dranbleiben. Und falls doch einmal die Lust in Frust umzuschlagen droht, halte man sich an das Klassiker-Zitat "Dem Ingenieur ist nichts zu schwör".

Welche weiterführenden Lehrveranstaltungen bieten Sie an?

Das sind meist Veranstaltungen für Mathematikstudenten (wie etwa Topologie, Funktionalanalysis, Banach- und C^* -Algebren).



Was sind Ihre Interessen und Hobbies?

Familiengeschichte finde ich spannend.

Kaffee, Tee oder Cola?

Morgens Kaffee, später Tee, nie Cola.

Mensa, McDonalds oder Wurstbrot?

Mittags Mensa, abends Wurstbrot, nie McDonalds.

Welche 3 Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Wie lange werde ich dort sein? Bei zwei Tagen genügt ein dickes Buch. Falls es länger dauert, wäre ein Werkzeugkoffer wohl praktischer.

Im Jahr 2020...

... bin ich hoffentlich noch gesund.



Prof. Eveking - Logischer Entwurf

Wie verlief Ihr Lebensweg bis an die TU?

Abitur und Studium der Elektrotechnik - Fachrichtung Nachrichtentechnik in Darmstadt, Promotion in der Elektrotechnik, Habilitation in der Informatik, Professor für Entwurfsmethodik im Fachbereich Informatik an der Goethe-Universität Frankfurt, seit 1995 Professor Fachgebiet Rechnersysteme in Darmstadt.

Was war Ihr Lieblings/Hassfach in der Schule?

Gehasst habe ich Geographie und Musik. Mathe (dafür brauchte ich nie etwas zu lernen) und Deutsch in den späteren Klassen mochte ich.

Was hat Ihnen an Ihrem Studium besonders gut und was nicht gefallen?

Gut fand ich, dass man in den höheren Semestern sich auf das konzentrieren konnte, was einem am meisten interessierte. Nicht gefallen hat mir die manchmal als "Lehre" ausgegebene Übertragung des Skripts im Massstab 1:100 auf die Tafel...

Was gefällt Ihnen an Darmstadt?

Darmstadt ist eine immer noch überschaubare Stadt mit sehr guter Umgebung und Verkehrsanbindung und hat vor allem eine erstklassige Universität!

Welches ist ihr Fachgebiet?

Rechnersysteme.



An welchen aktuellen, spannenden Themen forschen Sie derzeit?

Wie entwirft man digitale Schaltungen z.B. Prozessoren mit hunderten von Millionen Bauelementen so, dass sie fehlerfrei funktionieren?

Welche Tipps haben Sie für die Erstsemester und worauf können sie sich freuen?

Möglichst in der Gruppe lernen: wenn man Sachen anderen erklären kann, dann hat man sie wirklich verstanden. Lernangebote (Gruppenübungen) während des Semesters nutzen und nicht erst auf den letzten Drücker vor der Klausur lernen. Freuen kann man sich auf einen spannenden neuen Lebensabschnitt.

Welche weiterführenden Lehrveranstaltungen bieten Sie an?

Vorlesungen über Rechnerarchitektur (Rechnersysteme I und II) sowie über die Verifikation digitaler Schaltungen.

Was sind Ihre Interessen und Hobbies?

Lesen, Klavierspielen (harte Arbeit!) und Ökonomie.

Kaffee, Tee oder Cola?

Morgens erst Tee, dann Kaffee.

Mensa, McDonalds oder Wurstbrot?

Lieber hungern.

Welche 3 Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Einen Steinway, einen gut gefüllten iPad und eine Espressomaschine.

Im Jahr 2020...

werden die meisten Informationstechniker, die jetzt anfangen, einen sehr interessanten und lukrativen Job haben!

Das iST-Studium

Was kommt als frisch gebackener iST-Student jetzt eigentlich auf mich zu?

Pflicht/Wahlpflicht

Das iST-Bachelor-Studium kann, pauschal gesagt, in zwei größere Bereiche aufgeteilt werden. Am Anfang steht erst mal der Pflichtbereich. Dieser umfasst alle Veranstaltungen, die bis zum Ende des Bachelors auf jeden Fall absolviert sein müssen. Anschließend kannst du im Wahlpflichtbereich deine Interessensgebiete weiter vertiefen. Dazu wählst du aus den vorhandenen Modulkatalogen die Veranstaltungen aus, die dir am besten gefallen. Diesen Teil des Studiums kannst du fast völlig frei nach deinen Wünschen und Interessen gestalten. Da iST an der TU Darmstadt nur ein Studienbereich ist, werden keine eigenen Veranstaltungen für deinen Studiengang direkt angeboten. Stattdessen werden ausgewählte Veranstaltung aus den Fachbereichen Informatik (FB 20) und Elektrotechnik (FB 18) kombiniert und sinnvoll aneinandergereiht. Du wirst in den meisten Vorlesungen also zusammen mit Informatikern oder E-Technikern im Hörsaal sitzen. Die Ausnahme bilden fachübergreifende

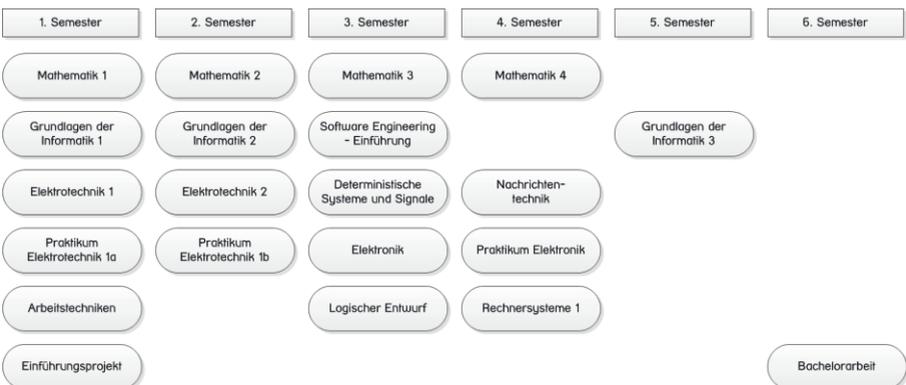
Veranstaltungen, hier kann es je nach Fachbereich passieren, dass die Frauenquote sogar zweistellig wird.

Pflichtbereich

Der Pflichtbereich setzt sich zusammen aus Veranstaltungen der Mathematik, Elektrotechnik und Informatik. Hier wirst du dir grundlegende Methoden und Fähigkeiten aus allen drei Bereichen aneignen.

Mathematik

Die für einen Ingenieur notwendigen mathematischen Fähigkeiten werden in den vier Veranstaltungen mit den Titeln "Mathematik für Elektrotechnik" erlernt. Wie der Name schon vermuten lässt, werden hier die Grundfertigkeiten erlernt, die später in den Elektrotechnik-Veranstaltungen angewendet werden. Inhaltlich werden Themen von der lineare Algebra über Differentialrechnung bis hin zur Stochastik behandelt. Am Anfang wird Bekanntes aus der Oberstufe kurz wiederholt und vertieft, jedoch kommen auch recht schnell viele neue Themen dazu.



Informatik

Die Grundlagen aus dem Informatikbereich werden auf 3 Vorlesungen aufgeteilt. Sie nennen sich "Grundlagen der Informatik" oder in der Kurzschreibweise "GdI". Hier wirst du dich mit programmiertechnischen Grundlagen, Algorithmen und dem technischen Aufbau eines Rechners beschäftigen. Zu allen drei Vorlesungen gibt es begleitende Programmierpraktika. Hier heißt es die vorgestellten Algorithmen und Funktionen in Java, Assembler oder C selbst zu implementieren. Das strukturierte und zielorientierte Erstellen von Software wird in der Veranstaltung "Einführung in Software Engineering" vermittelt.

Elektrotechnik

Elektrotechnik und Informationstechnik 1 und 2 bilden die Basis für alles weitere aus dem Fachbereich 18. Hier wird Fundamentalkwissen der Gleich- und Wechselstromlehre sowie der elektromagnetischen Felder vermittelt. Halbleiter und Elektronische Schaltungen werden in "Elektronik" behandelt. Beide Veranstaltungen werden durch ein Praktikum erweitert, dabei kannst du dann auch mal selbst ein Multimeter, Oszilloskop und einen Lötkolben in die Hand nehmen. Grundlagen der Signal und Datenübertragung werden in den Vorlesungen "Deterministische Signale und Systeme" und "Nachrichtentechnik" erlernt. Um die Brücke zwischen der Informatik und der Elektrotechnik zu schließen gibt es noch die Veranstaltungen "Logischer Entwurf" und "Rechnersysteme" die Thematiken von boolescher Algebra, Automatentheorie und Architekturen von modernen Rechnern behandeln. Um die sogenannten Soft-Skills zu fördern gibt es zusätzlich noch das "ETiT Einführungsjahrprojekt" und "Arbeitstechniken".

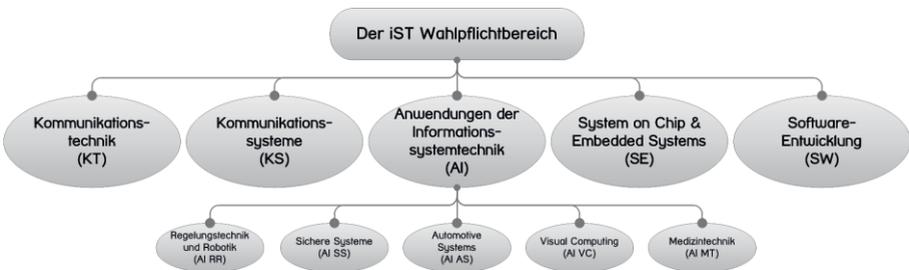
nistische Signale und Systeme" und "Nachrichtentechnik" erlernt. Um die Brücke zwischen der Informatik und der Elektrotechnik zu schließen gibt es noch die Veranstaltungen "Logischer Entwurf" und "Rechnersysteme" die Thematiken von boolescher Algebra, Automatentheorie und Architekturen von modernen Rechnern behandeln. Um die sogenannten Soft-Skills zu fördern gibt es zusätzlich noch das "ETiT Einführungsjahrprojekt" und "Arbeitstechniken".

Wahlpflicht

Fächer aus dem Wahlpflichtbereich werden in der Regel ab dem vierten Semester eingebracht. Hier hast du eine sehr große Auswahl an Veranstaltungen zur Verfügung, die du nahezu beliebig kombinieren kannst. Alles was für Informatik- oder Elektrotechnikstudenten angeboten wird, kannst auch du in dein Studium integrieren. Das Angebot besteht sozusagen aus dem kompletten Programm von zwei ganzen Fachbereichen. Jede dieser Veranstaltungen lässt sich in eines der fünf Themengebiete einordnen, die in der Grafik zu sehen sind.

Am Ende des Studiums musst du mindestens drei dieser Gebiete mit einem minimalen Umfang abgedeckt haben. Genauere Vorgaben findest du in der gültigen Prüfungsordnung (siehe nächster Artikel).

Zusätzlich müssen auch fachfremde Lehr-





veranstaltungen belegt werden, so kannst du auch andere Fachgebiete kennenlernen und über den Tellerrand blicken. Hier bieten sich vor allem Sprachkurse an. Prinzipiell kann man aber wirklich jede beliebige Veranstaltung wählen, die nicht zu Informatik oder Elektrotechnik zählt. Wer sich also für mittelalterliche Geschichte interessiert oder gerne Ski fährt, kann in diesem Bereich zuschlagen und bekommt sogar noch Credit Points dafür.

Um Veranstaltungen aus dem Wahlpflichtbereich zu belegen, musst du vorher einen Prüfungsplan deiner Wunschkombination erstellen und von der Studienberatung genehmigen lassen. Deine Auswahl muss dabei aber nicht endgültig sein, du kannst deinen Prüfungsplan einmal pro Semester abän-

dern. Ab einem der kommenden Semester soll dieses auch über die Campus Management Software TUCaN möglich sein, momentan erwartet die Studienberatung aber noch ein Formular auf Papier oder per E-Mail.

Fall du dir noch nicht sicher bist, in welche Richtung dein Studium sich später vertiefen soll, stehen im Anhang der Prüfungsordnung auch noch einige Empfehlungen für sinnvolle Fachkombinationen. Aber mach dir am Anfang darüber noch nicht allzu viele Sorgen – bis die ganzen Entscheidungen anstehen, werden noch ein paar Semester vergehen.

*Daniel Steinmetzer
Daniel Demmler*

Mentorensystem

Seit 3 Jahren gibt es im Studiengang iST das Mentorensystem, an dem alle Studienanfänger teilnehmen müssen. Was hat es damit auf sich? Was macht eigentlich ein Mentor?

An einer Universität fühlt man sich leicht verloren. Dozenten, die eine Vorlesung für mehrere hundert Studierende halten, können nicht jeden so gut kennen, wie beispielsweise ein Lehrer in der Schule seine Schüler kennt. Die Technische Universität Darmstadt ist bemüht, die Betreuung ihrer Studierenden zu verbessern, um in Zeiten von Bachelor und Master jedem ein möglichst zielstrebiges und erfolgreiches Studium zu ermöglichen. In vielen Fachbereichen hat man sich Gedanken darüber gemacht, wie man sich am besten um seine Ersties kümmert. Der Fachbereich Informatik hat im Wintersemester 2006/2007 erstmalig als Pilotprojekt ein studentisches Mentorensystem gestartet, bei

dem die Ersties von erfahrenen Studierenden betreut werden. Im Jahr darauf wurde dieses System vom Studienbereich iST übernommen.

Was ist ein Mentor?

Dein Mentor ist also ebenfalls ein Studierender, genau wie du es jetzt bist. Allerdings ist er bereits einige Zeit an der Uni und weiß schon, wie alles so abläuft. Viele Mentoren waren oder sind auch Tutor in der Ophase oder einer Lehrveranstaltung, kennen also „die andere Seite“ gut genug. Der Mentor will dich nicht bewerten, sondern unterstützen, damit du erfolgreich in dein Studium startest. Ob du dich von der Organisation überfordert fühlst, nicht weißt, wie du Studium und Nebenjob unter einen Hut bekommst, Prüfungsangst hast oder persönliche Probleme dich beim Studium behindern, dein Mentor hat ein offenes Ohr



für dich. Es ist nicht die Aufgabe des Mentors, dir bei fachlichen Problemen zu helfen – er kann dir jedoch sagen, wo du Hilfe findest. Sehe ihn als Vertrauensperson an, die dir im ersten Semester und auch darüber hinaus als Ansprechpartner zur Verfügung steht.

Wie läuft das ganze ab?

Wer dein Mentor wird, entscheidet sich in der Ophase. Dort kannst du dich für einen Termin eintragen. Wie das geht, erklären dir deine Tutoren. Ab der zweiten Vorlesungswoche bis etwa zur Semestermitte



triffst du dich jede Woche mit deinem Mentor an einem festen Termin zu einem Gespräch von 10 bis 15 Minuten Länge.

Am Anfang ist natürlich gegenseitiges Kennenlernen angesagt. Im Laufe des Semesters wird sich dein Mentor dann erkundigen, wie es in der letzten Zeit gelaufen ist, zum Beispiel ob du an Vorlesungen und Übungen

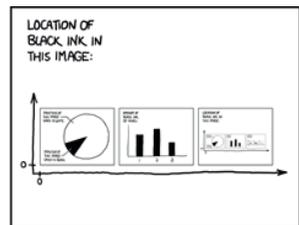
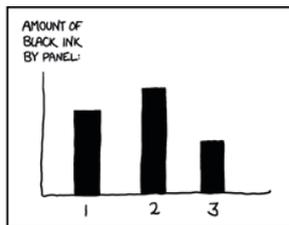
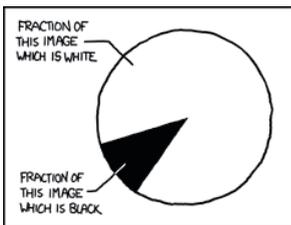
teilgenommen hast und wie gut du mit den Hausübungen zurecht gekommen bist. Du darfst ihn im Gegenzug mit deinen Problemen und Fragen löchern. Er wird dich auch an anstehende Termine wie die Prüfungsanmeldung erinnern, was aber nicht heißt, dass du dich selbst um nichts mehr kümmern musst! Schließlich willst du auch später eigenständig zurechtkommen.

In der zweiten Semesterhälfte triffst du dich dann unregelmäßig mit deinem Mentor, je nach Bedarf, um zum Beispiel über die Klausurvorbereitung zu reden. Die Teilnahme am Mentorensystem ist übrigens – im Unterschied zu den meisten Veranstaltungen an der Uni – verpflichtend! Wenn du also zu einem Termin nicht erscheinst, musst du dich dafür entschuldigen. Wer öfter unentschuldig fehlt, wird zu einem Gespräch an den Dekan verwiesen.

Beim Pilotversuch im Fachbereich Informatik waren die Meinungen der Studierenden zu Beginn sehr unterschiedlich. „Wir sind doch keine Kinder, auf die man aufpassen muss,“ hieß es von einigen. Beim Feedback am Ende des Semesters waren die Rückmeldungen jedoch erstaunlich positiv.

Wir möchten dich bitten, deinen Mentor als Hilfe anzunehmen! Und falls du überhaupt nicht mit ihm zurecht kommst, dann wird sich dafür bestimmt auch eine Lösung finden.

*Lukas Rosenstock (FS Informatik)
überarbeitet von David Kreitschmann*





Prüfungsordnung

Das iST-Studium ist zwar toll, braucht aber trotzdem ein paar Grundregeln auf die es aufbaut.

IST hat eine Regelstudienzeit von 6 Semestern (180 CP) für den Bachelor und anschließend noch einmal 4 Semester (120 CP) für den Master. Nach Abschluss des Studiums hast du dann den akademischen Titel "Bachelor of Science" (B. Sc.) oder "Master of Science" (M. Sc.) erworben. Die ganzen Vorgaben zum Ablauf deines Studiums findest du in der Prüfungsordnung (kurz PO). Aktuell gilt die PO 2010, die du auf der Webseite des Studienbereichs als PDF herunterladen kannst. Jeder Student sollte einmal einen Blick hinein wagen, denn nur dieses offizielle Dokument, die Studienberatung oder der Studiendekan können verbindliche Antworten auf Studiumsfragen geben. Die folgenden Punkte in diesem Artikel stellen nur die wichtigsten Inhalte dieses Dokuments dar, sie sind nach bestem Gewissen erstellt, bieten jedoch keine Gewährleistung auf Richtigkeit und Vollständigkeit. Bei Fragen zu diesem Thema wende dich bitte an die Studienberatung.

Credit Points

Bis zum Bachelor liegen noch einige Veranstaltungen vor dir. Diese müssen bestanden werden und bringen dir sogenannte Credit Points (kurz CPs). Diese Punkte, die dem ECTS-System entstammen und die europaweite Vergleichbarkeit von Lehrveranstaltungen möglich machen sollen, spiegeln den Aufwand wieder, den ein Student im Durchschnitt aufbringen muss. Ein CP entspricht in etwa einem Arbeitsaufwand von 30 Stunden im Semester. Pro Semester sollen in der Regel 30 CPs erworben werden, was ungefähr 40 Stunden Arbeit pro Woche entspricht – ein Full-Time-Job also. Zusätzlich geben so gut wie alle Veranstaltungen

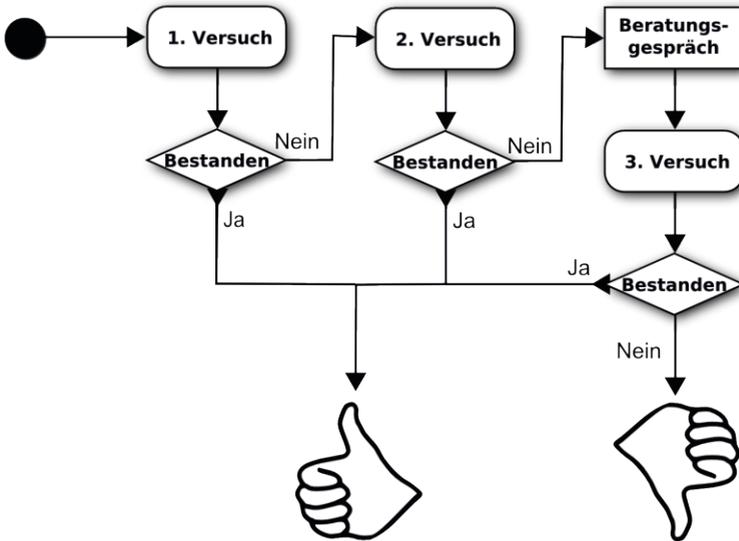
noch eine Note, die nach CP gewichtet in deine Bachelor-Note eingehen. Du wirst im Laufe deines Studiums jedoch feststellen, dass die CP-Zahlen nicht immer mit dem tatsächlichen Aufwand für eine Veranstaltung übereinstimmt.

Formen der Lehrveranstaltungen

Es gibt verschiedene Formen von Lehrveranstaltungen. Die meisten Veranstaltungen werden in Form einer Vorlesung gehalten. Dabei steht ein Professor oder Dozent vorne im Hörsaal und trägt seine Themen vor. Die Studenten sitzen ruhig in den Reihen, hören zu und machen sich ggf. Notizen. Vertiefend zur Vorlesung gibt es meistens noch eine Gruppenübung. Dabei handelt es sich um Gruppen von 20 bis 30 Studenten, denen ein Tutor zugewiesen wird. Gemeinsam können hier die zur Verfügung gestellten Übungsblätter durchgearbeitet werden, um den erlernten Stoff aus der Vorlesung praktisch zu festigen. Bei Problemen hilft der Tutor gerne weiter. Später im Semester wird diese Form der Übung gerne durch eine Hörsaalübung ersetzt. Dabei rechnet ein Dozent eine Übung im Hörsaal vor und geht dabei auf Fragen der Studenten ein.

Des Weiteren kommen noch Praktika auf dich zu. Dabei handelt es sich aber nicht um ein Industrie-Praktikum, welches in einem Unternehmen absolviert werden muss, denn dieses ist mit der neuen Prüfungsordnung zum Wintersemester 2010/11 im iST-Bachelor nicht mehr notwendig. Vielmehr geht es um praktische Tätigkeiten, die das ansonsten recht theoretische Studium erweitern. Hierbei bekommt ihr üblicherweise in Kleingruppen eine Aufgabe gestellt, die ihr selbstständig lösen müsst. Als Beispiel seien hier elektrische Messungen oder Programmieraufgaben genannt.

Bei Seminaren geht es darum, in übersichtli-



chen Gruppen von bis zu 20 Teilnehmern interaktiv neue Themen zu erarbeiten. Es gibt zwar einen Seminarleiter, dieser leitet aber nur die Diskussion und lenkt sie in die richtige Richtung. Von den Teilnehmern wird also eine aktive Mitarbeit gefordert. In der Regel werden abschließend Gruppenvorträge gehalten und bewertet.

Studienleistungen und Prüfungen

Studienleistungen sind Leistungsüberprüfungen die beliebig oft wiederholt werden können. Die gängigste Variante im iST-Studium ist jedoch die Prüfungsleistung. Diese Form kann für jedes Modul maximal zwei mal wiederholt werden. Solltest du nach dem dritten Versuch einer Prüfungsleistung noch nicht erfolgreich gewesen sein, führt dies leider dazu, dass das iST-Studium nicht mehr fortgesetzt werden kann. Aus diesem Grund musst du dich vor dem letzten Versuch mit der Studienberatung in Verbindung setzen und mögliche Konsequenzen besprechen. Im Pflichtbereich werden alle Prüfungen schriftlich durchgeführt. Im Wahlpflichtbereich, in kleineren Veranstaltungen, können diese wahlweise auch mündlich

durchgeführt werden. Die Entscheidung liegt beim Veranstalter. In der Regel finden die Leistungsüberprüfungen am Ende des Semesters, in der vorlesungsfreien Zeit statt. In manchen Modulen werden sie auch schon in das laufende Semester gelegt, dies ist üblicherweise bei Teil- und Semestral Klausuren der Fall, bei denen sich eine Prüfungsleistung über mehrere Klausuren erstreckt. Für Prüfungsleistungen besteht eine Anmeldepflicht im Prüfungssekretariat. Die Anmeldung kann über die Campus Management Software TUCaN erfolgen. Für das Wintersemester liegt der Anmeldezeitraum im Dezember und für das Sommersemester im Juni. Für Prüfungen während des Semesters muss die Anmeldung jedoch spätestens 4 Wochen vor dem Prüfungstermin erfolgen. Eine Abmeldung ist bis zu 1 Woche vor der Prüfung möglich, danach nur noch gegen Vorlage eines ärztlichen Attestes.

Studienvereinbarung

In den ersten beiden Semestern im Studium muss ein iST Student Veranstaltungen mit 20 CP erfolgreich abschließen. Sollte dies



nicht gelingen, muss gemeinsam mit der Studienberatung eine sogenannte Studienvereinbarung geschlossen werden. Hierbei wird festgelegt, welche Prüfungen im dritten Semester zu bestehen sind. Sollte dies nicht gelingen, droht die Exmatrikulation und das iST-Studium kann nicht mehr fortgesetzt werden. Wenn du jedoch von Anfang an dein Studium ernst nimmst, sollte diese Hürde für dich kein Problem darstellen.

Gesamtergebnis

Am Ende des Bachelors wird eine Bachelorarbeit geschrieben. Diese hat einen Umfang von 12 CP und wird im Wahlpflichtbereich angerechnet. Üblicherweise wird sie innerhalb von 3 Monaten im sechsten Semester durchgeführt. Hierbei handelt es sich um eine wissenschaftliche Arbeit über ein von dir ausgewähltes Themengebiet. Um einen Überblick über mögliche Themen zu bekommen, schau dir am besten Ausschreibungen der einzelnen Fachgebiete an. Zur Berechnung deiner Bachelornote wird jeweils für den Pflicht- und den Wahlpflichtbereich eine nach CP gewichtete Durchschnittsnote gebildet. Der Durchschnitt dieser beiden Noten

ist deine Bachelornote, die in deinem Bachelorzeugnis auftaucht.

Master

Auch wenn es mit Erreichen des Bachelors möglich ist, die Uni zu verlassen und ins Berufsleben einzusteigen, empfehlen wir allen Studenten ihr Studium fortzusetzen und den 2-jährigen Masterstudiengang anzuhängen. Theoretisch kann man zu diesem Zeitpunkt auch an eine andere Universität oder in einen anderen fachnahen Studiengang zu wechseln. Für Bachelor Absolventen anderer Studiengänge ist es mit Auflagen ebenfalls möglich einen iST-Master anzuhängen. Bereits als Bachelorstudent hast du die Möglichkeit Veranstaltungen im Umfang bis zu 30 CPs aus dem Masterstudium vorzuziehen. Das heißt du belegst Veranstaltungen im Bachelor und lässt sie dir erst im Master anrechnen, dadurch können Leerlaufzeiten im Übergang vermieden werden.

*Daniel Steinmetzer
Daniel Demmler*

Lernumgebung

Da zum Studieren auch das Lernen gehört, stellen wir hier die geläufigsten und teilweise auch geheimen Orte vor.

Piloty Arbeitsräume

Im C-Trakt des Piloty-Gebäudes (S2|02) über dem Haupteingang befindet sich ein Arbeitsraum für Studenten (C301). Dort stehen Arbeitsplätze für ca. 70 Studenten zur Verfügung, die meisten davon sind mit Strom- und Netzwerkanschluss ausgestattet (WLAN gibt es sowieso). Hier kannst du lernen bis zum Umfallen. Der Kaffeelieferant, das Bistro Athene, befindet sich in unmittel-

barer Nähe, genau unter dir. Wegen seiner guten Lage und Ausstattung ist der Raum aber um die Mittagszeit oft gut gefüllt. Ein wesentlich kleinerer Arbeitsraum befindet sich im E-Trakt (E115).

Bistro Athene

Die Cafeteria (S2|02 C202) bietet Platz für Gespräche und Diskussionen. Dabei könnt ihr ganz gemütlich einen Kaffee trinken und eine Kleinigkeit essen. Weg dahin: an dem großen Hörsaal im Piloty-Gebäude vorbei und dann kurz um die Ecke, schon steht ihr davor.



Die Fachbereichsbibliothek Informatik

Im A-Trakt des Piloty, auf der untersten Ebene, gibt es neben zahlreichen Fachbüchern und Fachzeitschriften auch Arbeitsplätze, an denen man lernen kann. Allerdings ist in diesem Raum, wie in Bibliotheken allgemein üblich, Stillarbeit angesagt. Wenn ihr also diskutieren wollt, ist dieser Raum nicht geeignet. Im Sommer kann man sich auch draußen auf die Terrasse setzen, wo es mit etwas Glück auch WLAN gibt.



Lernzentrum ETIT

Das neue Lernzentrum der Elektrotechnik befindet sich im "offenen Raum" neben dem Fachschaftsbüro ETIT und iST (Raum 30a), im Hans-Busch-Institut (S3|06). Hier stehen einige Arbeitsplätze zur Verfügung, man kann Lehrbücher, Skripte, Protokolle von mündlichen Prüfungen sowie Fachzeitschriften einsehen. Es gibt einen Lernzentrums-HiWi, den man mit Fragen zu allem was den Elektrotechnik-Anteil von iST betrifft löchern kann. Auf Anfrage steht hier auch ein kleines Elektroniklabor zur Verfügung. Falls du bei eigenen Projekten schnell einmal Strom oder Spannung messen musst, wende dich am besten hier an den Lernzentrums-HiWi. Viele Studenten zieht aber hauptsächlich die Kaffeemaschine an diesen Ort. Für 40 Cent bekommst du hier das be-

liebte Heißgetränk, auch zum mitnehmen. Allerdings herrscht Selbstbedienung: wer die Kaffeekanne leer macht, muss Neuen kochen.

Rennbahn

DER Lernraum in der Elektrotechnik. Im ersten Stock des Hans-Busch-Instituts (S3|06) direkt über dem Foyer gelegen, wird er aufgrund seiner charakteristischen Form Rennbahn genannt, obwohl hier mittlerweile so viele Tische stehen, dass man definitiv nicht mehr rennen kann. Alle Tische sind mit ausreichend Steckdosen ausgestattet und bieten viel Platz um sich auszubreiten. Gerade für Gruppenarbeit ist dieser Ort sehr zu empfehlen. Außerdem läuft man hier immer wieder dem ein oder anderen iSTler über den Weg. Kaffee kann man sich aus dem Lernzentrum der Fachschaft auch hierher mitnehmen. Leider wissen viele Studenten die Vorteile dieses Lernortes zu schätzen, sodass es zu Klausur- und Stoßzeiten hier häufig sehr voll ist.

Die Nachrichtentechnische Bibliothek

Die Nachrichtentechnische Bibliothek befindet sich im ersten Stock des Hans-Busch-Institutes oberhalb der Rennbahn. Dort findet ihr auch einen Kopierer. Die NTB, wie sie kurz genannt wird, ist sehr gut für ruhiges, selbstständiges Arbeiten geeignet. Der Geräuschpegel sollte möglichst niedrig gehalten werden, sie eignet sich also nicht für Gruppenarbeit.

Altes Hauptgebäude

Im Alten Hauptgebäude (S1|03) findet man oft leere Seminarräume, in die man sich setzen kann. Neben jeder Tür befindet sich ein Zettel, an dem man ablesen kann, ob und wie lange der Raum frei ist. Also einfach hingehen und suchen, normalerweise findet man hier immer einen Platz.



Mensa Stadtmitte

Die Räume der Mensa Stadtmitte (S1|11) sind nicht nur während der Essenszeit geöffnet, sondern von 7 bis 19 Uhr. In der Otto-Berndt-Halle hat man dort außerhalb der Mittagszeit (von ca. 11 bis 15 Uhr) auf zwei Etagen viel Platz und meist auch Ruhe. Auch im Bistro gibt es reichlich Raum zum Lernen sowie Kaffee, belegte Brötchen usw., die eine längere Lernzeit sinnvoll unterstützen können. Perfekt ist es hier aber leider auch nicht, denn meistens ist es relativ laut.

Universitäts- und Landesbibliothek

Atraktiv ist die Bibliothek im Schloss (S3|12) durch die direkte Nähe zu stapelweise Literatur und die langen Öffnungszeiten (Montag bis Sonntag von 8 bis 2 Uhr). Allerdings gelten hier ebenfalls die Regeln einer Bibliothek, sprich: stilles Arbeiten. Es stehen aber viele Arbeitsplätze zur Verfügung, auch Notebook können hier verwendet werden. Essen und Trinken ist nur im Voraum erlaubt, hier steht neben etlichen Schließfächern auch ein Instant-Kaffee-Automat. Einen Gruppenarbeitsraum für maximal 6 Personen gibt es hier auch noch, der im voraus gebucht werden kann. Informationen darüber gibt es am Empfang.

Lernzentrum Mathematik

Über den Innenhof von Gebäude S2|10 gelangt man in das Lernzentrum der Mathematiker (LZM). Auch hier ist in der Regel eher stilles Arbeiten verlangt, aber es steht immer ein Assistent zur Verfügung, den du mit nervigen Fragen quälen kannst. Meistens wird dir hier sehr gut weitergeholfen. Gerade deshalb ist das LZM oft sehr gut besucht - besonders direkt vor Klausuren. Hier findet sich außerdem eine Sammlung verschiedenster alter Klausuren aus dem Fachbereich Mathematik, die eine gute Vorbereitung sein dürften.



Hinterer E-Pool im Piloty

Hinter dem E-Pool (Raum E003) im Piloty-Gebäude gibt es auch einen Arbeitsraum für Studenten. Durch die frühere Nutzung des Raumes als PC-Pool sind die Tische reichlich mit Steckdosen ausgestattet. Für diejenigen, die mit dem Notebook arbeiten möchten ist dieser Raum ideal. Weitere Vorteile sind der Drucker, der Cola-Automat und der Snack-Automat im Nebenraum. Zudem ist der Raum, wie auch der E-Pool, auch am Wochenende rund um die Uhr geöffnet.

Offener Raum

Der Offene Raum des AStA steht rund um die Uhr allen Studierenden zur Verfügung. Er befindet sich im Alten Hauptgebäude S1|03 in Raum 56. Es ist zwar kein reiner Arbeitsraum, aber oft gibt es dort Platz und Ruhe. Neben Platz zum Arbeiten gibt es dort auch Sofas, aktuelle Zeitungen und Magazine.

*Thomas Pilot, Daniel Steinmetzer
David Kreitschmann*



Was ist die Fachschaft?

Eigentlich gehören ja alle dazu, aber was genau ist denn jetzt "die Fachschaft" und was macht sie so?

Diese Frage habe ich selbst einmal jemandem gestellt und bekam eine nicht gerade befriedigende Antwort: Die Fachschaft, das sind alle Studierenden eines Fachbereichs oder Studienbereichs, also beispielsweise die der Informationssystemtechnik. Dem gehört ihr, liebe Erstsemester, neuerdings auch an. Aber mit "die Fachschaft" sind gebräuchlicherweise nur eine handvoll Leute gemeint, die sich einmal die Woche treffen: die "aktive Fachschaft". Na ja, da lag die Frage nahe, was diese Leute denn da zu besprechen haben und was sie sonst so machen ...

Das erste Mal

Ich bin also einfach mal vorbeigegangen und hab es mir angehört. Ich stellte damals fest, dass es eine Menge Dinge an der Uni und speziell in meinem Fachbereich gibt, die ich noch gar nicht wahrgenommen hatte. Da gibt es Berufungskommissionen, in denen entschieden wird, welche Professoren neu an die Uni kommen sollen, den Fachbereichsrat (das höchste Gremium im Fachbereich) in dem generelle Fragen zur Organisation des Fachbereichs geklärt und beschlossen werden, Prüfungsausschüsse, in denen Sonder- oder Härtefälle von Bachelor- und Masterprüfungen geregelt werden, und vieles mehr. In allen diesen Ausschüssen sitzen Studenten und können so dazu beitragen, ihr Studium und das von nachfolgenden Generationen zu bestimmen.

Die Fachschaft ist auch an der Durchführung und Planung diverser Ereignisse beteiligt: Etwa an der Ophase, an der du gerade teilnimmst, oder Events, wie Grillfesten und Weihnachtsfeiern, die regelmäßig durchgeführt werden. Das alles planen und organisieren Studierende in ihrer Freizeit. Dies führt

einem vor Augen, dass an der Uni ohne Einsatz der Studenten ziemlich wenig los wäre und das Studium von Leuten organisiert würde, die ihr eigenes schon eine Zeit lang hinter sich haben.



Und ich?

Studenten sind immer nur für eine begrenzte Zeit an der Universität. Auch aktive Fachschaftler sind irgendwann einmal fertig mit dem Studium, und wenn dann keine Neuen mehr nachkommen, geht die Mitbestimmung langsam verloren, vor allen Dingen aber die aktive Weitergabe des Wissens.

Uns geht es momentan relativ gut: Die Bedingungen sind fair und man kann in einem angemessenen Rahmen studieren. Aber das liegt daran, dass in den letzten Jahren immer Vertreter zur Stelle waren, die darauf geachtet haben, dass die Studenten nicht zu kurz kommen. Die Beteiligung in einem der vielen Bereiche bietet die einmalige Möglichkeit, das eigene Studium mitzugestalten, und das nicht durch Lernen oder Besuch von Vorlesungen, sondern durch Mithilfe bei der Planung der bereits bestehenden Studiengänge, sowie bei solchen, deren Einrichtung kurz bevor steht.

Es ist schade, dass viele Studenten ihre Uni

nur als Ort sehen, wohin sie morgens gehen, um Vorlesungen oder Übungen zu besuchen, und anschließend wieder nach Hause fahren. Dabei scheint es das Ziel zu sein, möglichst wenig in die Abläufe im Hintergrund verwickelt zu werden. Aber die Uni ist doch vielmehr ein Ort, an dem sich ein entscheidender Abschnitt des eigenen Lebens abspielt. Verdient es ein solcher nicht, dass man sich etwas eingehender mit ihm beschäftigt?

Ganz nebenbei lernt man auch eine Menge

Leute aus der Uni etwas persönlicher und außerhalb des typischen Dozenten-Studenten-Verhältnis kennen.

Wenn dein Interesse durch diesen Artikel geweckt wurde, dann schau doch einfach mal ganz unverbindlich bei einer unserer Sitzungen vorbei und gib dir selbst eine Antwort auf die Titel-Frage.

Alexander Juling

Daniel Demmler und Daniel Steinmetzer

Stellenanzeige Fachschaft Informationssystemtechnik



Als Fachschaft iST befassen wir uns mit den Problemen und Anliegen aller iST-Studierenden. Wir engagieren uns bei einer Vielzahl von Projekten sowie Aktionen. Um unseren Service zu verbessern und unser Marktsegment erweitern zu können suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt:

Projektkoordinatoren (m/w)

sowie

Mitarbeiter (m/w)

in Teilzeit.

Der Aufgabenbereich ist weit gefächert. Er umfasst die Organisation diverser Feierlichkeiten und Veranstaltungen sowie lustige Abende in einschlägigen Einrichtungen der Gaumenfreude. Neben technischen Tätigkeiten der Serveradministration sind auch gestalterische Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu erledigen. Diverse Software-Entwurfsprozesse runden das Tätigkeitsfeld ab. Die Kommunikation mit Lebensformen anderer Fachbereiche ist außerdem an der Tagesordnung. Zusätzlich kann der Bewerber den Umgang mit der Gattung "Nerd" üben. Die Vergütung erfolgt über den Passierschein A38 v2.3b nach dem Kaffeegesetz §42(5).

Die Anforderungen an unsere Bewerber sind:

- Spaß an der Arbeit im Team
- Kreativität, Mobilität und Engagement
- Trinkfestigkeit um nach einer Party noch aufräumen zu können
- Stressresistenz und die Fähigkeit guten Kaffee zu kochen
- Kenntnisse in Latex, Scribus, Gimp, Inkscape, Typo3, Linux, Java, PHP, C/C++, Python und Brainf*ck
- Humor und Aufgeschlossenheit

Bewerbungen bitte an:

info@fs-ist.de



Die Rechnerbetriebsgruppe

Die Rechnerbetriebsgruppe (RBG, nicht RGB) ist eine Serviceeinrichtung des Fachbereichs Informatik, die viele Dienste für Studenten bereitstellt.

Im Gegensatz zu Mathematikern brauchen Informatiker etwas mehr Technik. Im Robert-Piloty-Gebäude sind unter anderem ca. 15 Server und fast 120 Pool-PCs in Betrieb, die gewartet und hin und wieder erneuert werden müssen. Aufgrund der Menge und Komplexität der Technik hat der Fachbereich eine eigene Serviceeinrichtung zur Wartung der technischen Infrastruktur. Außerdem bietet sie verschiedene Angebote für Studenten an.

Dreh- und Angelpunkt für die im Folgenden vorgestellten Dienste ist der Besitz eines Benutzerkontos bei der RBG. Alle Studenten, eines informatiknahen Studiengangs, erhalten automatisch ein solches Konto. Im Unterschied zum Konto beim Hochschulrechenzentrum (HRZ), das vor der ersten Nutzung aktiviert werden muss, ist das RBG-Konto direkt nutzbar, wobei das Anfangspasswort dem des HRZ-Accounts entspricht und umgehend geändert werden sollte.

Poolräume und Drucker

Die für Studenten sichtbarsten Angebote der RBG sind die beiden PC-Poolräume. Sie befinden sich im Piloty-Gebäude im Keller in den Abschnitten C und E. In dem größeren C-Pool gibt es rund 100 PC-Arbeitsplätze sowie ein gutes Dutzend Notebook-Arbeitsplätze. In der Regel sind hier Steckdosen und Netzwerkanschlüssen immer in Reichweite. Stillarbeitsplätze finden sich im hinteren Bereich des E-Pools. Der C-Pool ist werktäglich von 8:00 Uhr bis 18:45 Uhr geöffnet, der E-Pool ist mit Transponder (siehe unten) außer in der Weihnachtspause sogar jeden Tag 24 Stunden lang zugänglich. Auf den dortigen Desktop PCs läuft als Be-

triebssystem die Linux-Distribution Debian. Installiert sind neben den üblichen Internet- und Büroprogrammen, Simulatoren und Entwicklungswerkzeuge, für verschiedene Lehrveranstaltungen. Die Rechner bieten mit einem 3 GHz-Prozessor und 2 GB RAM eine hinreichende Leistungsfähigkeit.

Zum Drucken stehen in beiden Pool-Räumen Laserdrucker zur Verfügung. Jeder Student hat eine Druckquota von 50 Seiten pro Monat, wobei nicht gedruckte Seiten im neuen Monat verfallen. Der aktuelle Verbrauch kann online eingesehen werden [1]. Sollte das mal nicht reichen, steht im C-Pool zusätzlich ein "Drupierer" (Drucker, Kopierer, Scanner) bereit. Der Scanner kann kostenlos genutzt werden. Ausdrucke und Kopien kosten 3 Cent je Seite, die mit der Athene-Karte bargeldlos bezahlt werden können.

Diskquota, SSH-Zugang und Webseite

Zur Nutzung der Poolrechner und zum Datenaustausch mit Anderen stehen jedem Benutzer 300 MB Speicherplatz zur Verfügung. Mit dem Befehl `quota` kann man sich im Terminal anzeigen lassen, wie viel Speicherplatz davon belegt sind. Für größere Datenmengen kann man im Ordner `/tmp` Dateien, am besten in einem eigenen Unterverzeichnis, anlegen. Allerdings werden diese Daten nach einem Neustart des Rechners automatisch gelöscht!

Um auch von seinem eigenen Rechner aus auf die Daten zugreifen zu können, kann man sich per SSH mit seinem Benutzernamen und Kennwort auf einem der SSH-Rechner [2] verbinden. Für Windows-Nutzer steht ein Samba-Zugang zur Verfügung, über den auch die Pool-Drucker direkt in das eigene System eingebunden werden können.

Um größere Datenmengen mit anderen Benutzern auszutauschen, die keinen RBG-Zugang haben, kann man sie öffentlich im

Internet über eine Webseite zum Herunterladen anbieten. Dazu muss man in seinem Home-Verzeichnis ein neues Verzeichnis mit dem Namen `.public_html` anlegen. Auf alle Dateien, die sich in diesem Ordner befinden, kann im Web unter der Adresse [3] zugegriffen werden. Dort kann man natürlich auch eine eigene Webseite veröffentlichen.

Pflicht-E-Mail-Konto

Zu jedem RBG-Konto gehört eine E-Mail-Adresse der Form `<RBG-Name>@rbg.informatik.tu-darmstadt.de`. Auf den Webseiten der RBG (s.u.) stehen Anleitungen zur Einrichtung von E-Mail-Programmen über die Protokolle POP3 oder IMAP. Ein Web-Zugang ist auch verfügbar.

Wer kein weiteres E-Mail-Postfach braucht, sollte sich eine Weiterleitung seiner RBG-Adresse an eine externe E-Mail-Adresse einrichten. Die RBG-Mail-Adresse wird für offizielle, für alle Studenten relevanten Mitteilungen verwendet. Um die Weiterleitung einzurichten, muss man eine Textdatei in seinem Home-Verzeichnis mit dem Dateinamen `.forward` anlegen, die als Text nur die Zieladresse enthält.

Servicecenter, Softwarelizenzen und Transponder

Ansprechpartner bei Problemen oder Fragen rund um den RBG-Zugang und die damit verbundenen Dienste ist das Servicecenter der RBG in Raum C119. Dieses dient zudem als Fundbüro für im Piloty-Gebäude gefundene Sachen.

Um den 24-Stunden-Zugang zu dem E-Pool nutzen zu können, ist ein Transponder erforderlich. Mit diesem elektronischen Schlüssel kann man die Eingangstür im E-Trakt öffnen und so rund um die Uhr in den E-Pool sowie in die beiden Arbeitsräume gelangen. Ein Transponder kann über die Webseite der RBG beantragt und gegen 25 Euro Pfand im Servicecenter abgeholt werden.

Weitere Informationen findet ihr auf der Webseite der RBG unter [4].

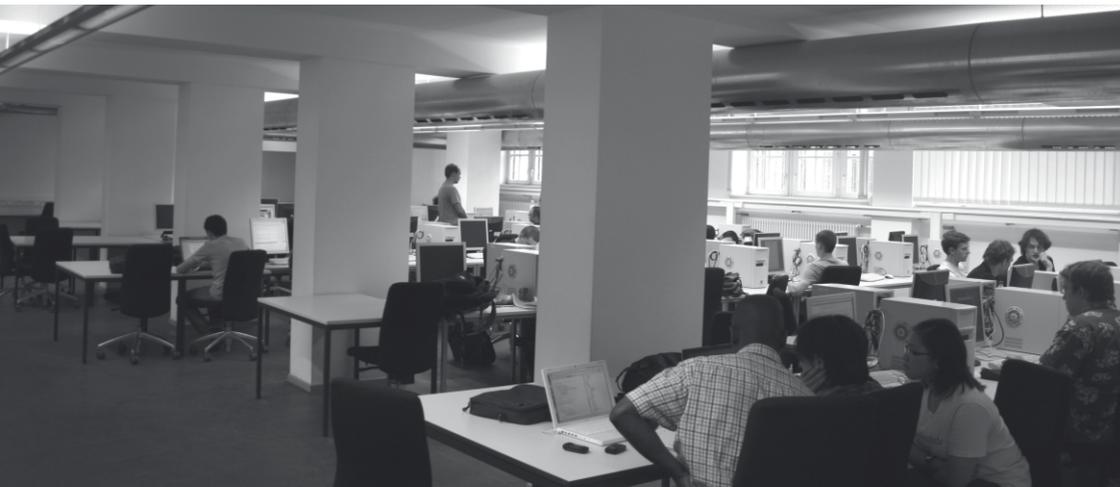
*Andreas Marc Klingler
überarbeitet von Stefan Gries
mit freundlicher Unterstützung durch
Dr. Guido Rößling*

[1] - <https://printer.rbg.informatik.tu-darmstadt.de/quota/>

[2] - `clientsshX.rbg.informatik.tu-darmstadt.de` (mit 1 oder 2 für X)

[3] - <http://www.student.informatik.tu-darmstadt.de/~<RBG-Kontoname>/>

[4] - <http://www.rbg.informatik.tu-darmstadt.de>





Das Hochschulrechenzentrum

Was die RBG für den Fachbereich 20 ist, ist das Hochschulrechenzentrum (HRZ) für die gesamte Uni.

Zu dem wohl wichtigsten Dienst des HRZ zählt die fast flächendeckende WLAN-Versorgung auf dem Campus.

Zur Anmeldung ins WLAN wird nur die TU-ID benötigt, die jeder Student zur Einschreibung erhält. Mit diesen Daten lassen sich auch andere Dienste nutzen: So steht ein VPN zur Verfügung, über das man sich von überall ins interne Netz der Uni verbinden kann. Vorlesungsunterlagen, die Dozenten teilweise nicht im gesamten Internet verteilt wissen wollen, auf die man dann also nur aus dem TU-Netz zugreifen kann, können so auch von daheim aus abgerufen werden.

Chipkarten im Pool,...

Zusätzlich zu den RBG-Pools gibt es auch die für alle Studenten öffentlichen Poolräume des HRZ. Neben einem Scanner gibt es zu Preisen von 1 bis 15 Cent pro Seite eine kleine Auswahl an Papiersorten und Formaten, auch Farbdruck ist möglich.

Im Gegensatz zu den RBG-Pools wird hier Windows eingesetzt. Neben der TU-ID kann auch die neue Athene-Karte zur Anmeldung genutzt werden.

Diese Karte, mit der auch in den Mensen bargeldlos bezahlt werden kann, kann aber noch mehr. Zur Signierung oder Verschlüsselung von E-Mails kann ein Zertifikat auf ihrem Chip gespeichert werden. Außerdem ist die Karte seit dem Wintersemester 2010/2011 euer Studenausweis und demnächst auch das RMV-Semesterticket. Ein E-Mail-Konto liefert das HRZ ebenfalls. Bei der Ersteinrichtung des Nutzerkontos kann unter der Domain stud.tu-darmstadt.de eine Adresse eingerichtet werden.

... technische Unterstützung ...

Das Metropolitan Area Network Darmstadt, kurz MANDA, stellt die Verbindungen ins Internet bereit. Glasfaserleitungen verbinden die Hochschulen der Region untereinander mit einer Geschwindigkeit von 1 GBit/s. In Frankfurt bestehen Anschlüsse an den DE-CIX, den größten Internet-Verbindungsknoten Deutschlands.

Hinter dem Kürzel mmAG verbirgt sich die Multimedia Arbeitsgruppe des HRZ. Sie organisiert die technische Einrichtung der Hörsäle: Beamer, Projektoren und Headsets. Diese und weitere Geräte wie Camcorder oder Diaprojektoren sowie Technik für Videokonferenzen können dort ausgeliehen werden.

... Software ...

Wer ohne Microsoft Software nicht leben kann, den dürfte das MSDNAA-Programm interessieren. Dort gibt es viele Microsoft Produkte für Lehr- und Forschungszwecke zum kostenlosen Download. Das Angebot reicht von den bekannten Desktop Betriebssystemen bis zu Datenbank-Anwendungen und Entwicklungsumgebungen. Nur Spiele und Office-Pakete sind nicht dabei.

... und inhaltliche Hilfe

Zu guter Letzt seien noch die Kurse des HRZ erwähnt. So werden zum Beispiel Unix-Grundlagen-Kurse oder Office-Kurse angeboten. Über die Neuigkeiten des HRZ informiert die unregelmäßig erscheinende Zeitschrift Durchblick, die unter anderem in den Mensen ausliegt.

*Nico Haase
überarbeitet von Daniel Demmler
und Daniel Steinmetzer*

Hochschulpolitik

Politik gibt es nicht nur in der großen Welt, sondern auch an Hochschulen. Hier ein kleiner Überblick, welche Gremien wofür stehen und was sie leisten.

Fachschaftsrat

Der Fachschaftsrat (FSR) ist ein Gremium auf Fachbereichsebene. Ihm gehören allerdings nur Studenten an. An unserem Fachbereich sind das drei Personen. Der FSR hat als Aufgabe die Entsendung zweier Fachschaftler in die Fachschaftenkonferenz (FSK), hier werden Probleme und Ideen zwischen allen Fachschaften der Universität besprochen und Stellung zu den verschiedensten Themen genommen. Ansonsten kümmert sich der FSR um alles was sonst so anfällt, dazu gehört etwa die Organisation der Ophase und verschiedener Feste wie der Adventsfeier und des Grillfestes. Wir scheuen uns auch nicht, den Professoren die Meinung zu sagen, wenn etwas nicht optimal läuft. Hier sind wir auf eure Hinweise angewiesen. Der Fachschaftsrat wird jährlich gewählt, aber hier sind die Grenzen nicht so eng zu sehen – jeder, der helfen möchte, ist herzlich willkommen.

Fachbereichsrat

Der Fachbereichsrat, meist nur FBR genannt, ist das höchste Gremium eines Fachbereiches. Der FBR ist zuständig für den Erlass der Prüfungs- und Studienordnung sowie die Planung der Lehrveranstaltungen und die Wahl des Präsidenten. Außerdem beschließt er die Zusammensetzung von Berufungskommissionen für neue Professoren und entscheidet über die Ausstattung der Fachgebiete sowie Forschungsvorhaben. Da iST kein Fachbereich ist, haben wir natürlich keine eigenen FBR. Gerade deswegen sind die Entscheidungen bei Informatik und ETIT für uns relevant.

Gemeinsame Kommission iST

Die Gemeinsame Kommission iST ist sozusagen ein "FBR light". Als Studienbereich haben wir keine eigenen Professoren und keine eigene Forschung, deswegen bleiben von den Aufgaben des FBR noch der Erlass der Prüfungs- und der Studienordnung übrig. Außerdem werden Vorschläge für den Wahlpflichtbereich erarbeitet und natürlich auch der Studiendekan gewählt. In den nächsten 2 Semestern arbeiten hier Daniel Demmler und David Meier für euch mit.

Universitätsversammlung

In der Universitätsversammlung (UV) sind die Studenten mit 15 Mitgliedern vertreten. Ihnen stehen 31 Professoren, zehn wissenschaftliche Mitarbeiter und fünf administrativ-technische Mitarbeiter aller Fachbereiche gegenüber. Es gibt Listenwahlrecht, keine Personenwahl. Auf jeder Liste stehen verschiedene Vertreter aller Fachbereiche, einige Listen verfolgen die Ziele ihrer „großen Mutterparteien“. Die Aufgaben der UV sind die Wahl des Präsidiums und die Verabschiedung von Ordnungen, die die ganze Universität betreffen. Außerdem wählt sie die Mitglieder des Senats, hierunter auch vier studentische.



MY HOBBY: FOLLOWING FIELD BIOLOGISTS AROUND AND INTERPRETING EVERYTHING THEY SAY AS CODE PHRASES.

Studierendenparlament

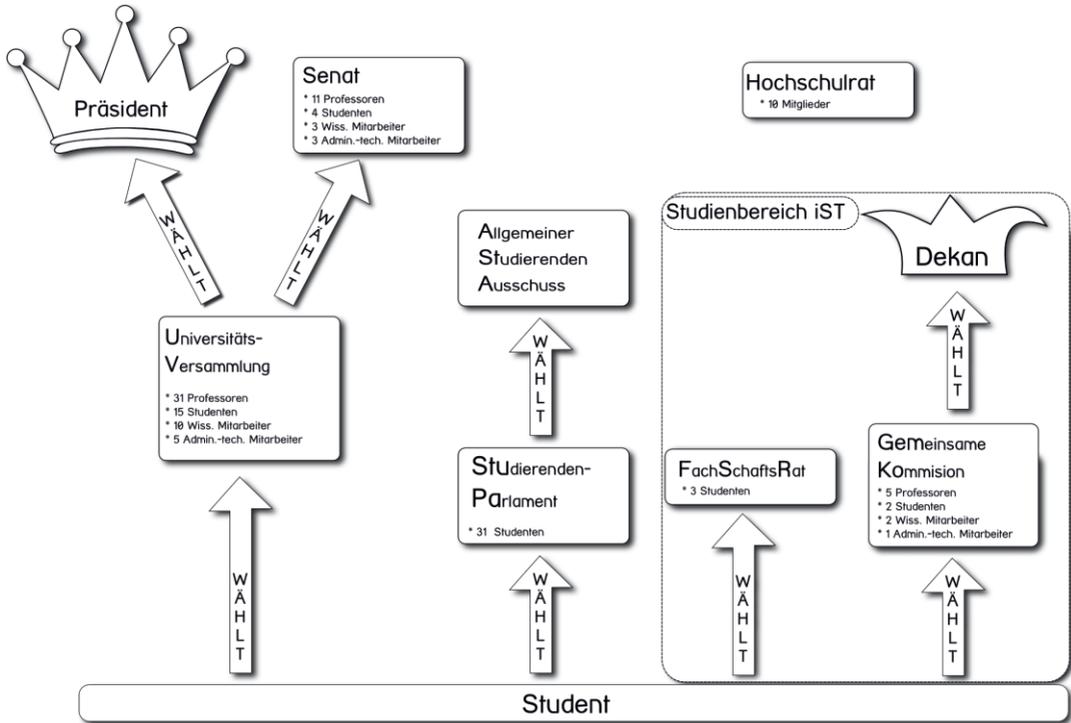
Das Studierendenparlament (StuPa) besteht aus 31 studentischen Mitgliedern, die per Listenwahl gewählt werden. Seine Aufgabe ist vor allem die Wahl und Kontrolle des Allgemeinen Studierendenausschusses (ASTa) sowie Verwaltung des Haushaltes der Studierendenschaft.

Senat

Der Senat der TU Darmstadt überwacht die Geschäftsführung des Präsidiums und berät es in Angelegenheiten von Struktur-, Entwicklungs- und Bauplanung, Haushalt, Forschung, Lehre und Studium. Gewählt werden die Mitglieder, unter ihnen vier studentische, von der Universitätsversammlung.

Universitätswahl

Wie du jetzt gelesen hast, werden die meisten Gremien gewählt und das ist deine Aufgabe! Aber warum wählen? Die Wahl ist deine Möglichkeit, in die Hochschulpolitik einzugreifen und etwas zu verändern. Dabei kannst du Listen oder Personen unterstützen, die deine Interessen vertreten oder diesen nahe kommen oder einfach nur gute Arbeit machen. Mit deiner Stimmabgabe wählst du dabei nicht nur eine Liste oder Person, du unterstützt auch alle anderen, die dich in diesem Gremium vertreten; denn es ist ein Unterschied, ob die Vertreter von fünf Prozent der Studierenden gewählt wurden oder eben von 50 Prozent.



AStA

Oh Gott, schon wieder eine neue Abkürzung, die du nicht kennst? Allgemeiner Studierenden-Ausschuss ist aber einfach zu lang, um es ständig unabgekürzt zu sagen und zu schreiben. Der AStA ist die Vertretung der Studenten auf Hochschulebene.

Der AStA macht nicht nur Politik, sondern bietet auch eine ganze Menge Service-Angebote an. Zum Beispiel kann man im AStA einen Internationalen Studierendenausweis (ISIC) kaufen, günstig einen Bus zum Umziehen mieten sowie an der Lichtwiese Schreibwaren kaufen. Neben der BAföG- und Sozialberatung gibt es zudem die kostenlose Rechtsberatung (auch speziell für Ausländerrecht), eine Jobberatung (wie viel darf ich verdienen, was sind meine Rechte) und eine Behindertenberatung. Der AStA ist aber auch das „Hauptquartier“ der Studentenproteste, dort werden Demos geplant und Aktionsgruppen gebildet, Flyer und Plakate gedruckt und vieles mehr. Helfende Hände sind dort immer gern gesehen. Auch die spaßigen Dinge im Leben kommen nicht zu kurz – dazu betreibt der AStA den Schlosskeller und das 603qm (die Halle, in der auch die Party zum Semesterbeginn sein wird) als gewerbliche Referate. Spätestens aber bei Nutzung des Semestertickets oder weiterer, ebenfalls vom AStA ausgehandelten Zusatzangeboten wie der Kooperation mit dem Staatstheater, die jedem

TU-Studenten kostenlosen Eintritt ermöglicht, wird die wertvolle Arbeit dieser Studentenvertretung ersichtlich. Politisch gesehen wirkt der AStA in den Gremien auf Hochschulebene, wie etwa Senat oder Universitätsversammlung mit und vertritt dort (zusammen mit den anderen gewählten studentischen Mitgliedern) die Interessen der Studenten. Und das ist oft auch nötig, denn dass etwa die Professoren die Interessen der Studis vertreten, ist sehr selten.



So, das klingt jetzt nach Arbeit für mindestens 20 Leute. Ist es wahrscheinlich auch, allerdings wird die Hauptarbeit von derzeit sechs Personen übernommen, die von einem Sekretariat und einer Geschäftsführung unterstützt werden. Die Zusammensetzung des AStA richtet sich nach der des Studierendenparlaments (StuPa), er wird von den stärksten Listen gestellt. Aktuell setzt sich das StuPa aus der Liste Fachwerk (13 Sitze), Jusos (5 Sitze), Die Grünen (6 Sitze), RCDS (4 Sitze) und Liberale (3 Sitze) zusammen.



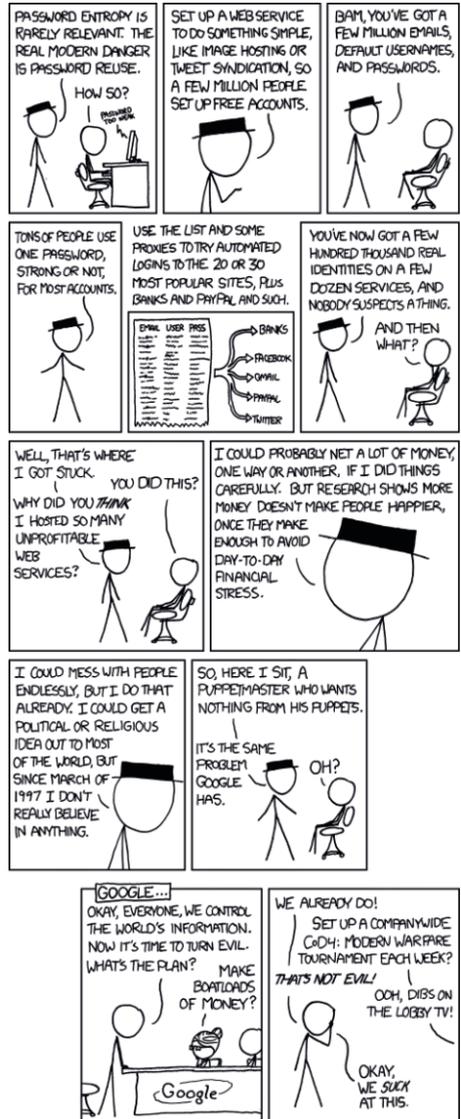
Erfreulicherweise haben sich Leute gefunden, die diese stressige Arbeit übernehmen, denn das ist nicht immer sicher. Das ist schade, denn wie ihr seht, ist der AStA eine der wichtigsten Einrichtungen von und für Studenten - und wird auch von euch mit dem Semesterbeitrag unterstützt. Falls ihr also Spaß und Interesse daran habt, euch für etwas davon einzusetzen, seid ihr herzlich eingeladen, die hochschulpolitisch Aktiven zu unterstützen. Darüber freuen sie sich sicher.

Falls euch das allerdings zu viel ist, könnt ihr den AStA noch indirekt unterstützen: mit eurer Stimme, wenn ihr wählen geht! Denn das ist die mindeste Unterstützung, die ihr den Leuten vom AStA zukommen lassen könnt, die sich für eure Belange und Interessen einsetzen. Damit gebt ihr ihnen eine Bestätigung bzw. ein generelles Feedback, wie ihr die Arbeit des AStA findet.

Die Bilanz der diesjährigen Wahl, uniwweit 22,7% Wahlbeteiligung, ist auf jeden Fall steigerungswürdig. Besonders, wenn man sich die hochschulweiten Ergebnisse früherer Wahlen (Sommer 2005: über 40% Wahlbeteiligung) vor Augen hält. Damit wir das Ergebnis im nächsten Jahr also wieder verbessern können, hier eine kleine Erinnerung: Wenn Universitätswahlen sind, geht wählen!

Jetzt aber mal Schluss mit Wahlwerbung und dem ganzen Gejammer, denn es soll ja nicht so aussehen, als ob das Ganze keinen Spaß machen kann (das kann es nämlich trotz allem).

*Alech (überarbeitet von Patrick S./
Markus K.), FS Mathematik*



Beim Geld hört der Spaß auf

Wer studieren möchte, muss sich zwangsläufig auch Gedanken darüber machen, wie er das Studium finanzieren will.

Generell fallen einige Fixkosten an, die man bei seiner Planung berücksichtigen sollte. Zunächst ist da der Semesterbeitrag, der zum Wintersemester 2010/11 bei 230,62€ liegt. Er setzt sich zusammen aus dem Beitrag für das Studentenwerk von 80,00€, dem Beitrag für den AstA von 10,50€, dem Verwaltungskostenbeitrag von 50,00€ und 89,92€ für das Semesterticket plus "Härtefonds" (0,20€, siehe auch [1]). Das Ticket ist eine feine Sache, da du damit die Verkehrsmittel im gesamten RMV-Verbundgebiet und VRN-Übergangsbereich nutzen kannst.

In Darmstadt eine bezahlbare Unterkunft zu finden, ist nicht einfach. In dem Artikel „Wohnen in Darmstadt“ auf Seite 44 findest du mehr darüber. Der Preis liegt hier bei Wohnheimen bei etwa 150 bis 300€, bei privaten Wohngemeinschaften und Einzelzimmern ab 150€ aufwärts und bei Wohnungen und Apartments bis zu 500€.

Wer mittags Zeit hat, geht zum Essen in die Mensa, die unter der Woche von 11 bis 14:30 Uhr geöffnet hat. Das Angebot an Mahlzeiten ist vielfältig, über die Qualität lässt sich streiten. Es spart auf jeden Fall Zeit, wenn man nicht selber kochen muss. Eine vollständige Mahlzeit kostet zwischen 1,30€ und 3,20€; Beilagen wie Salate, Kartoffeln oder Reis kosten je 50 bis 80 Cent extra. Im Monat lässt man hier also 40 bis 100€, je nach persönlichen Vorlieben.

Für das Studium selbst fallen nur geringe Kosten an. Alles was du brauchst ist Papier, einen Stift, ein Lineal und manchmal einen Taschenrechner. Natürlich benötigt man auch das ein oder andere Buch. Aber auch hier halten sich notwendige Anschaffungen in Grenzen, da man Bücher in der Universi-

täts- und Landesbibliothek entleihen kann. Dann möchte man natürlich auch noch irgendwie leben, den Kühlschrank füllen, abends mal etwas trinken oder ins Kino gehen. Insgesamt muss man im Monat mit Ausgaben zwischen 500 und 600€ rechnen. Wer sinnvoll studieren will und innerhalb der Regelstudienzeit seinen Abschluss machen möchte, wird meist nicht die Zeit haben, nebenbei mal eben einen solchen Betrag selbst zu verdienen. Deshalb muss vorab geklärt sein, wo das Geld herkommen soll. Wer Glück hat, wird von seinen Eltern zumindest teilweise gesponsort. Reicht das nicht aus, gibt es noch andere Möglichkeiten:



Wer schon weiß, dass er selbst nicht genügend finanzielle Mittel aufbringen kann, sollte sich zunächst kundig machen, ob er Anspruch auf Förderung im Rahmen des BAföG hat und wie hoch dieser Anspruch ausfällt. Der derzeitige BAföG-Höchstsatz liegt bei 648€, wenn man eine eigene Wohnung hat. Anspruch auf BAföG haben zunächst nur deutsche Staatsangehörige unter dreißig Jahren. Das erhaltene BAföG-Geld muss nach dem Studium zu maximal 50% zurückgezahlt werden, sobald man ausreichend viel Geld verdient. Wenn man besonders schnell fertig wird, zu den besten 30% seines Abschlussjahrganges gehört oder das Geld besonders schnell zurückzahlt, redu-



ziert sich der zu zahlende Betrag. Außerdem ist die Rückzahlung auf maximal 10.000€ begrenzt und zinsfrei. Ansprechpartner für BAföG sind die Menschen beim Amt für Ausbildungsförderung im Studentenwerk [2]. Allgemeine Informationen über das BAföG findest du im Netz unter [3]. Eine alternative Informationsquelle ist [4]. Außerdem bietet der AstA eine BAföG- und Sozialberatung an. Infos dazu gibt es unter [5].

Wenn kein BAföG gezahlt wird sind die Eltern üblicherweise in der Pflicht Unterhalt zu zahlen. Eine Übersicht zu diesen und weiteren Finanzierungsmöglichkeiten gibt es auf der Webseite des Deutschen Studentenwerkes [6].

Zusätzlich gibt es in der Bundesrepublik eine Vielzahl von Stipendien, die von Staat, Parteien, Firmen und anderen Organisationen ver-

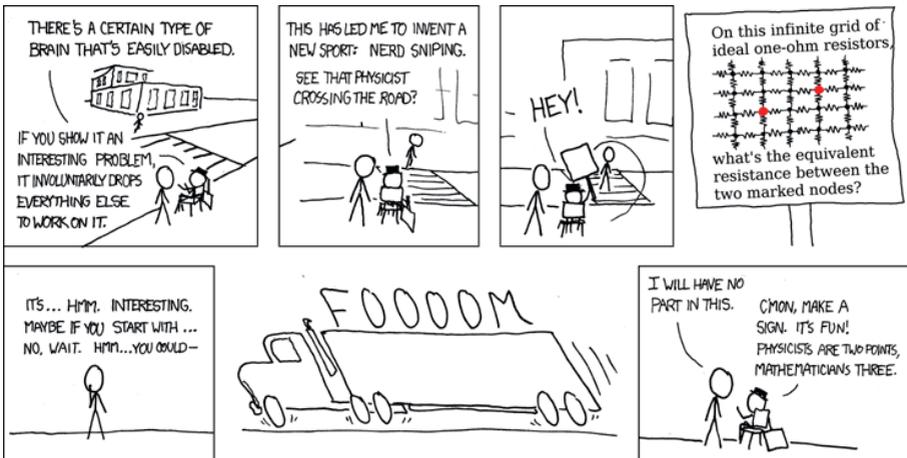
geben werden, mehr als man denkt. Deswegen sollte man sich kundig machen, ob man nicht vielleicht eines ergattern kann. Eine Übersicht bietet der Stipendienlotse [7].

Wenn du doch etwas Zeit übrig hast und auf der Suche nach einem Job bist, solltest du versuchen, eine Stelle als studentische Hilfskraft zu bekommen, vorzugsweise am eigenen Fachbereich. Für Höhersemestriste bietet sich oft die Möglichkeit, Tutorien oder Übungsgruppen zu leiten. Als Studienanfänger muss man sich eher mit einfachen Tätigkeiten begnügen.

*ASIA TUD,
überarbeitet von Arne Pottharst,
Thomas Pilot und Steffen Gries*

Weiterführende Informationsquellen:

- [1] http://www.tu-darmstadt.de/stud_sekretariat/rueckmeldung.tud
- [2] <http://www.studentenwerkdarmstadt.de/geld/geld.html>
- [3] <http://www.bafog.bmbf.de/>
- [4] <http://www.bafog-rechner.de/>
- [5] <http://www.asta.tu-darmstat.de/cms/de/service/bafog-beratung/>
- [6] <http://www.studentenwerke.de>
- [7] <http://www.stipendienlotse.de>



Sei schlau - fahr RMV

„In dem Bestreben, die sozialen und wirtschaftlichen Belange der Studierenden wahrzunehmen und die Mobilität der Studierenden mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln zu gewährleisten, schließen der RMV und der AStA nachfolgende Vereinbarung: [...]“

Dies ist die Präambel des Vertrages zwischen RMV und AStA, in der eigentlich schon alles zu den Gründen für ein Semesterticket gesagt ist. Ein solcher Vertrag wurde erstmals 1991 geschlossen und ermöglicht uns seitdem freie Fahrt im gesamten RMV-Gebiet. Eine so große Leistung zu einem vergleichbar geringen Preis zu erhalten, ist nur möglich, da fast jeder Student zur Abnahme eines Tickets verpflichtet ist (Ausnahmen siehe unten). Das Prinzip beruht darauf, dass das Semesterticket von jedem Inhaber unterschiedlich intensiv genutzt wird und alle Teilnehmer quasi den Durchschnittspreis inklusive eines großen Rabatts bezahlen.

Damit gilt im Wintersemester 2010/11 ein Preis von 89,92€ zuzüglich 0,20€ „Härtefonds“ für das Semesterticket. Diese Kosten werden mit dem Semesterbeitrag bei der Einschreibung beziehungsweise Rückmeldung automatisch mitbezahlt.

Was gilt als Fahrkarte?

Um das Semesterticket zu benutzen sind zwei Dinge nötig: Der Studienausweis mit dem Vermerk RMV-AStA-Semesterticket auf der Rückseite und ein gültiger amtlicher Lichtbildausweis (beispielsweise der Personalausweis oder Reisepass). In Zukunft wird das Ticket jedes Semester neu auf die TUD-Chipkarte aufgedruckt, während aktuell noch das alte Papierticket gilt. Der Lichtbildausweis ist deshalb unbedingt notwendig, da das Semesterticket eine nicht übertragbare Zeitkarte ist und der Studienausweis als nicht ausreichend fälschungssicher gilt.

Sollte man eines von beiden vergessen haben, dann gilt das als Schwarzfahrt und die üblichen 40€ sind fällig. Da man aber eigentlich im Besitz einer Fahrkarte ist, gibt es die Möglichkeit, diese innerhalb einer Woche bei dem Verkehrsunternehmen nachzureichen, von dem man kontrolliert wurde. In diesem Fall reduziert sich der zu zahlende Betrag auf eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von derzeit 7€.

Es ist nicht mehr erlaubt das Semesterticket einzulaminieren, denn der RMV hält dies für eine unrechtmäßige Veränderung der Fahrt-erlaubnis, die das Ticket verfallen lässt. Wer es dennoch tut, riskiert damit als Schwarzfahrer zu gelten und bekommt in der Regel sein Ticket abgenommen.

Ausländische Studierende, deren Reisepass wegen des dort eingetragenen Visums bedeutend wichtiger ist als ein leicht ersetzbarer Personalausweis für Deutsche, können sich mit einem Internationalen Studierendenausweis (ISIC) ausweisen. Dieser ist unter anderem im AStA-Büro erhältlich.

Was ist, wenn ich das Semesterticket nicht brauche?

Wie am Anfang schon erwähnt, ist das Semesterticket nur so billig, weil jeder Student zum Kauf verpflichtet ist. Manche können das Ticket aber gar nicht nutzen, daher gibt es die folgenden Fälle, in denen der RMV das Geld zurückerstattet:

Nachweislicher Aufenthalt außerhalb des RMV-Gebiets wegen

- Auslandsstudium oder Praktikum von mehr als drei Monaten
- Urlaubssemester oder Aufbaustudium
- Schwerbehinderung mit Freifahrt in öffentlichen Verkehrsmitteln
- Doppelimmatrikulation (die billigere Fahrkarte wird erstattet)



Um Gebrauch von diesen Regelungen machen zu können, muss ein Antrag auf Rückerstattung bis spätestens 21 Tage nach Semesterbeginn (Achtung: nicht Vorlesungsbeginn!) gestellt werden. Darin muss die jeweils vorgebrachte Begründung entsprechend belegt werden. Ist dies der Fall, wird das Semesterticket entwertet und man bekommt sein Geld zurück. Das entsprechende Antragsformular gibt es im AstA-Büro und im Internet. Hier kann dann auch nachgelesen werden, welche Nachweise für den Antrag genau erforderlich sind und welche Bedingungen erfüllt sein müssen.

Wo kann ich mitfahren?

Im RMV sind generell alle Busse, Straßenbahnen, U- und S-Bahnen und die Züge des Nahverkehrs (Regionalbahn, Stadt-Express, Regional-Express) nutzbar. ICE- und IC-/EC-Züge können Studenten mit unserem Semesterticket (im Gegensatz zu dem einiger anderer Asten) nicht nutzen. Bei besonderen Leistungen der Verkehrsunternehmen, wie beispielsweise dem AirLiner der DADINA Darmstadt zum Frankfurter Flughafen, sind (ermäßigte) Zuschläge zu zahlen.

Wo gilt das Semesterticket?

Das Semesterticket gilt im gesamten Verbundgebiet des RMV sowie im Übergangstarifgebiet zum Verkehrsbund Rhein-Neckar (VRN). Eine Übersichtskarte findest du auf der folgenden Seite.

In die Ferne schweifen...

Zur Weiterfahrt über das Verbundgebiet hinaus können ab der Grenze des RMV-Verbundgebietes Anschlussfahrtscheine gelöst werden. Mehr Informationen dazu gibt es bei den Verkaufsstellen der Verbünde und auf der Website des AstA der TU Darmstadt. Zudem können in den Tarifgebieten des RNN (für 137€)[1] und des VRN (für 163€)[2] Anschluss-Semestertickets erworben werden, die das RMV-Semesterticket auf das entsprechende Tarifgebiet ausweiten. In der folgenden Liste sind die Bahnhöfe aufgeführt, ab denen ein Anschlussfahrtschein für den Nahverkehr gelöst werden muss.

*überarbeitet von Stefan Gries
und Daniel Demmler*

Grenzbahnhöfe des RMV-Gebiets

Richtung

Mannheim/Heidelberg (über Bensheim)
Mannheim (über Groß-Gerau)
Aschaffenburg (über Dieburg)
Aschaffenburg (über Hanau)
Bad Hersfeld/Bebra
Koblenz (über Limburg)
Bad Kreuznach/Bingen

Richtung

Westerburg
Gemüden
Kassel/Treysa
Siegen
Koblenz
Alzey
Siegen

Grenzbahnhof

Wilsenroth
Jossa
Neustadt
Dillbrecht
Lorchhausen
Mainz-Marienborn
Dillbrecht Bf

Grenzbahnhof

Weinheim-Lützelsachsen
Lampertheim
Babenhausen
Großkrotzenburg
Burghaun
Limburg
Mainz-Mombach

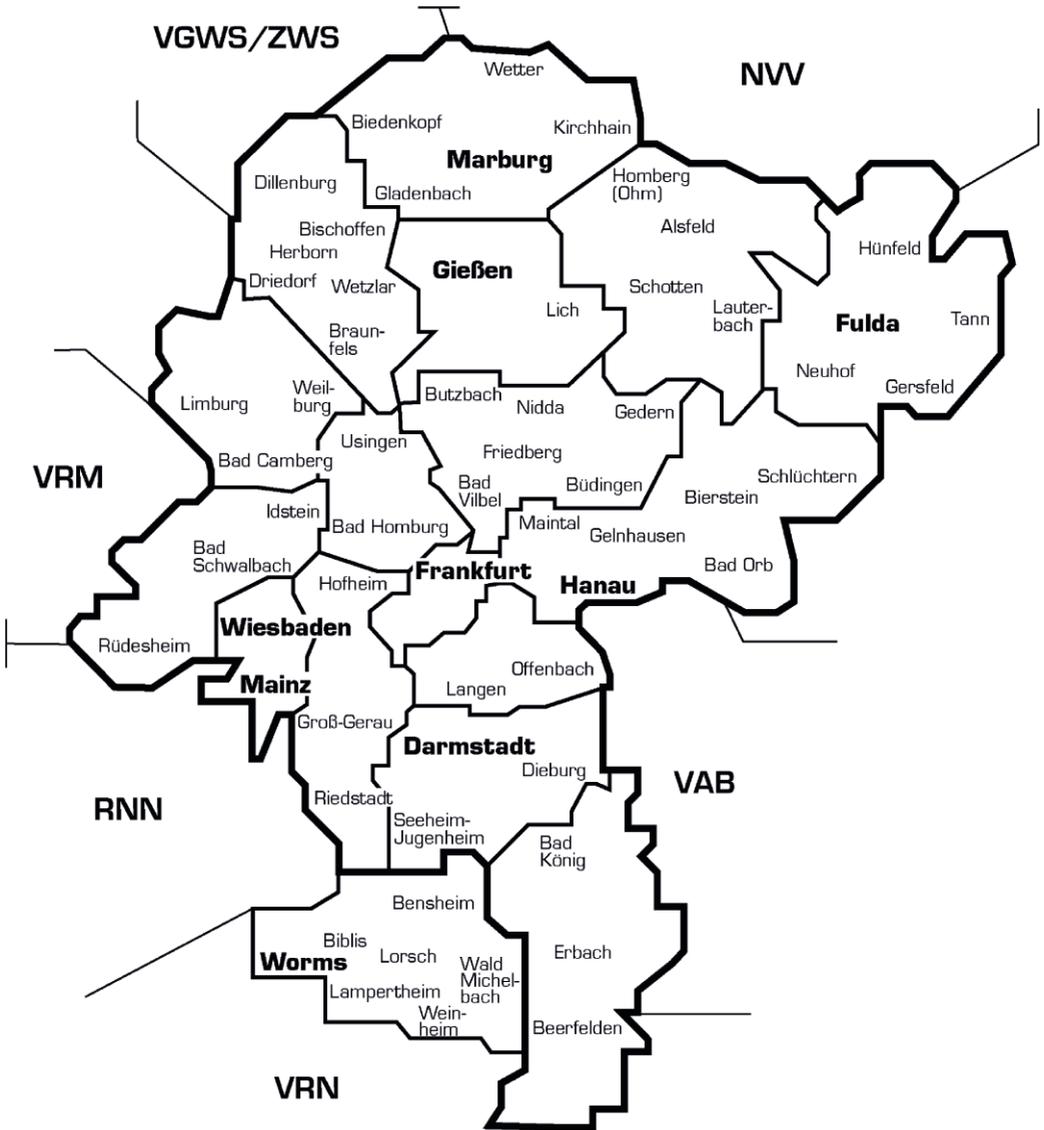
Richtung

Frankenberg
Montabaur
Diez
Bodenheim
Eberbach
Bad Laasphe
Holzhausen

Grenzbahnhof

Münchhausen
Elz Süd
Diez Ost/Limburg
Laubenheim
Kailbach
Wallau
Allendorf

Geltungsbereich des RMV-Semestertickets



Weitere Informationsquellen:

- [1] http://www.rnn.info/Sonstige_RNN-Fahrkarten.1025.0.html#5
- [2] <http://www.vrn.de/fahrausweise/fahrkartenebersicht/semesterticket/artikel/03737/>

Wohnen in Darmstadt

Nun studierst du also in Darmstadt. Aber lebst du auch da? Oder gehörst du zur Gruppe der täglichen Pendler?

In Darmstadt zu wohnen, hat viele Vorteile: keine Pendelzeit, abends auf Feiern gehen und nicht auf die letzte Bahn angewiesen sein, spontan zwischendurch mal nach Hause fahren, kurz: dich stärker in den Uni-Alltag zu integrieren.

Falls du den Entschluss gefasst hast, nach Darmstadt zu ziehen, gibt es mehrere Möglichkeiten, eine Bleibe zu finden.



Wenn du nicht unter Brücken oder in der Lebensmittelabteilung bei Karstadt übernachten möchtest, solltest du dich zwischen einem Platz in einem der vielen Studentenwohnheime, einem Zimmer in einer privaten Wohngemeinschaft (WG) oder einer eigenen kleinen Wohnung entscheiden. Neben persönlichen Vorlieben ist hier das verfügbare Budget ein wichtiges Entscheidungskriterium: Mit einer durchschnittlichen Monatsmiete von 321 Euro inklusive Nebenkosten belegt Darmstadt bei der Höhe der Unterkunftskosten den sechsten Platz der deutschen Universitätsstädte [1], ist also ein ziemlich teures Pflaster. Dabei unterscheiden sich die Wohnmöglichkeiten wie folgt: Studentenwohnheime sind eher preiswert

und in der Regel mit Internetanschluss über die Uni, Waschkeller und Fahrradabstellmöglichkeit ausgestattet. Dafür hat man meist weniger Platz als in einer privaten Wohnung und lebt in einer weniger schallgedämmten Umgebung. Wohnheime, insbesondere der Karlsruhof, sind bekannt für eine recht hohe Partyfrequenz.

Das Studentenwerk [2] befristet die Mietverträge für die Wohnheime und legt eine Maximaldauer für die Unterkunft bei 6 Semestern fest. Wenn man zwischendurch einmal auszieht (beispielsweise im Falle eines Auslandsstudiums), wird diese Zeit nicht mitgerechnet, allerdings kann das trotzdem zu Kürzungen der Gesamtzeit führen.

Möchtest du in einem Wohnheim einziehen, so gibt es zwei verschiedene Verfahren bei der Zimmervergabe. Eine ist die der Selbstbelegung, die im Karlsruhof und im Neubau in der Nieder-Ramstädter-Straße praktiziert wird. Dabei suchen sich die WGs ihre Mitbewohner selbst aus, sprich, um dort einzuziehen zu können, stellt man sich der dortigen Wohn- oder Flurgemeinschaft vor und die entscheiden darüber, ob man einziehen darf. Das klingt dramatischer als es ist, bei freundlicher Anfrage bekommt man dort für gewöhnlich ein Zimmer.

Um in einem der anderen Wohnheime unterzukommen, muss man sich beim Studentenwerk direkt bewerben - entweder persönlich im 1. Stock des Mensagebäudes vorbeischauen (empfohlen, wenn man ohne allzu lange Wartezeit eine Wohnung sucht) oder einen Antrag per Post einschicken (für weitere Informationen kann man alles Wichtige unter [2] nachlesen). Bewerbungen außerhalb der Stoßzeit zum Semesterbeginn können dabei sehr viel schneller abgewickelt werden. Eigeninitiative ist hierbei aber immer hilfreich.

Das Studentenwerk hat sehr unterschiedliche Wohnformen im Angebot, von Zimmern in Flurgemeinschaften über 2er- bis 6er-

WGs bis hin zu kleinen Wohnungen für Familien oder auch Einzelapartments.

Wer lieber in einer privaten WG wohnen oder vielleicht sogar eine neue WG gründen möchte, sollte an den schwarzen Brettern in der Mensa Stadtmitte, im Keller und im 1. Stock bei der Wohnraumverwaltung, schauen. Auch die schwarzen Bretter in der Mensa Lichtwiese und im Alten Hauptgebäude sind einen Besuch wert. Sofern man Zugriff darauf hat, sind auch die lokalen bzw. regionalen Zeitungen mit ihren Wohnungsmärkten recht hilfreich. Oftmals kann man deren Angebote auch im Internet nachschlagen [3] oder man schaut auf spezialisierten Portalen [4].

Schöne und oft günstige Altbauwohnungen gibt es im Martinsviertel und im Johannesviertel. Aber auch in anderen Stadtteilen Darmstadts bzw. in den Städten und Gemeinden im nächsten Umkreis (Griesheim, Pfungstadt) kann man gut (und meist auch billiger) unterkommen.

Der Besuch eines Maklers ist die schnellste Möglichkeit, an eine Unterkunft zu kommen, aber auch die teuerste. Die Maklergebühr beträgt zwischen zwei und drei Monatsmieten, die schnell ein großes Loch in die Kasse reißen können.

Zu guter Letzt soll auch die Möglichkeit des Wohnens bei einer Verbindung nicht unerwähnt bleiben. Es gibt zahlreiche Burschenschaften, Corps etc. in Darmstadt, die in ihren Häusern recht günstige Zimmer anbieten. Man sollte sich jedoch vorher über die Lebensgewohnheiten und Verpflichtungen in einer studentischen Verbindung informieren.

Mit all diesen Informationen bist du hoffentlich gut ausgestattet für eine erfolgreiche Wohnungssuche in Darmstadt.

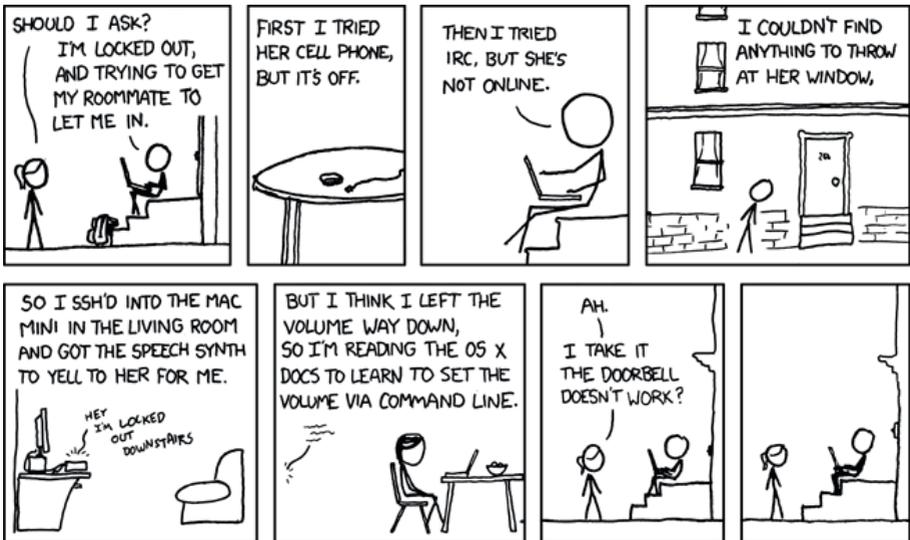
Dirk Breitbach,
überarbeitet von Stefan Gries

[1] <http://www.studentenwerke.de/se/2010/Kurzfassung19SE.pdf>

[2] <http://www.studentenwerkdarmstadt.de/wohnen/wohnen.html>

[3] z.B. <http://immobilien.echo-online.de/>

[4] z.B. <http://www.wg-gesucht.de/>



Leben in Darmstadt

Weil Lernen eben nicht alles ist: auch als Student sollte man sich Freizeit gönnen. Und da man in Darmstadt viel unternehmen kann, findest du hier einige Anregungen.

Die vorigen Seiten haben sich mit der akademischen Seite des Studiums beschäftigt. Zum Studium gehört aber noch ein anderer, wichtiger Teil: die Freizeit. Sie dient als Ausgleich zu einem anstrengenden Tag und schenkt Erholung, um den nächsten Tag mit neuer Kraft meistern zu können und: sie lenkt uns ab und hilft so, den Kopf wieder frei zu bekommen.

Deshalb ist es wichtig, gerade auch in angespannten Wochen auf fest eingeplante Pausen zu achten. Lernen muss sein, aber mit einem freien Kopf geht es deutlich leichter.

Ein Praktikum muss fertig werden, die Abgabe steht bevor - wenn du nicht erst am letzten Tag anfängst, muss du nicht bis Mitternacht daran arbeiten.

Zur guten Freizeitgestaltung gehören gesellige Treffen genauso wie sportliche Aktivitäten. Die folgenden Seiten sollen dir dabei helfen, die verschiedenen Möglichkeiten in Darmstadt kennenzulernen und ein für dich passendes Freizeitprogramm zusammenzustellen.

*alle folgenden Artikel von
Tobias Freudenreich, Martin Tschirsich und
Stefan Gries*

Einfach mal abschalten

Eine der angenehmsten Möglichkeiten, seine Freizeit zu verbringen ist, einfach mal abzuschalten und sich zu entspannen, was besonders an wärmeren Tagen an der frischen Luft ganz nett ist.

Der Darmstädter findet in seiner Heimat eine Vielzahl schöner Orte zum wohl fühlen und entspannen, welche selbst von älteren Semestern unentdeckt bleiben: Im Norden der Bürgerpark am Nordbad, im Süden an der Heidelberger Straße der Prinz-Emil-Garten und die Orangerie, am Ostbahnhof der Tiergarten Vivarium und die Rosenhöhe.

Den Herrngarten, Darmstadts größte Parkanlage, kann man als TU-Student dagegen nicht übersehen, denn er befindet sich direkt auf der Rückseite des Piloty-Gebäudes. Auch die Mathildenhöhe mit dem Hochzeitsturm

als Wahrzeichen Darmstadts und regelmäßigem Kunst- und Kulturprogramm darf nicht unbekannt bleiben.

Im Sommer versprechen Freibäder und Badeseeen Abkühlung: Neben den Schwimmbädern der Stadt, über die man sich am besten direkt online informiert, gibt es noch folgende Empfehlungen für Studenten: Das Uni-Freibad direkt neben dem Hochschulstadion, welches durch freien Eintritt für Studenten und WLAN-Versorgung auf der Liegewiese punkten kann. Schwimffreunde müssen sich wegen einer Komplettsanierung noch aber leider bis 2011 gedulden, die Wasserfläche bleibt bis dahin geschlossen.

Wer lieber im See badet, der begibt sich kostenlos in das Arheilger Mühlichen oder in die Grube Prinz von Hessen. Beide liegen aber etwas außerhalb, näher an der Uni ist der Große Woog.

Darmstadt kulinarisch

Darmstadt bietet einige Essens- und Ausgehmöglichkeiten. Einige davon verstecken sich aber...

Frühstücken...

Besonders während der vorlesungsfreien Zeit möchtest du sicher gerne einmal mit Kommilitonen gemütlich Frühstücken. Hier bietet sich das Café Chaos an, bis 24 Uhr wirst du hier mit frischen Brötchen versorgt. Am Marktplatz befinden sich das Café Extrablatt sowie Bormuth - beide bieten ein reiches Frühstücksbuffet. Auf der Nordseite des Herrngartens findet man zwei, meist gut besuchte Cafés und direkt gegenüber das Schwarz-Weiß-Café und das Carpe Diem. Auf der anderen Seite der Universität gibt es noch das 3klang am Riegerplatz mit einem sonntäglichen Buffet der Spitzenklasse.

Einfach nur essen...

Wer mittags Hunger bekommt, geht meist in die Mensa, denn dort gibt's brauchbares, günstiges Essen. Aber womit den Magen füllen, wenn die Mensa schon geschlossen ist oder du einfach mal Abwechslung brauchst?

Auf der Lichtwiese gibt es quasi keine Alternativen, dort finden aber in der Regel keine Veranstaltungen für iST'ler statt. In der Stadtmitte hast du dagegen eine große Auswahl an Alternativen: Dönerläden, Asia-Imbisse, Fastfood-Ketten - alle kaum zu übersehen. Bei manchen gibt es sogar spezielle Studentenangebote, wie Studentendöner für 2,50€. Noch deutlich näher an der Uni sind Hotzenplotz (abends geöffnet) und Hobbit. Beide Kneipen liegen in der Lauteschlägerstraße (östlich vom Wellnitz), wobei es im Hobbit mittags Pizzen günstiger gibt. Im Herrngarten findet sich noch das Herrngarten-Café. Hinter dem Mathebau liegt das Petri mit Biergarten und Bayrischer Küche. Die Auswahl

ist nicht sehr groß, dafür ist das Essen gut. Etwas versteckt findet man in der Schleiermacherstraße das Panino, ein guter Italiener, bei dem Studenten für 5,20€ fast freie Auswahl aus der Karte inklusive Getränk genießen. Ein wahrer Geheimtipp für Suppenliebhaber: Suppenkult Elisabeth in der Schulstraße.

Etwas trinken...

Für ein (oder mehr) Bier am Abend bieten sich die beiden Pubs in der Nähe des Hans Busch Instituts an: das An Sibirien in der Landgraf-Georg-Str. und das Green Sheep in der Erbacher Straße. Bei Letzterem gibt es außerdem von 18 bis 20 Uhr Pizza zum halben Preis.

Am Kopernikusplatz findet man ebenfalls einen Pub mit sehr leckerem Essen. Wenn das Wetter stimmt, ist es im Schlossgartencafé ganz nett: es befindet sich direkt auf der Bastion am Schloss (über die Brücke und dann gleich rechts).

Draußen sitzen kann man im Sommer im Biergarten Lichtwiese, direkt bei der Mensa Lichtwiese, sowie im Biergarten Darmstadt in der Dieburger Straße.

Wenn du Bier lieber direkt von der Brauerei trinken möchtest hast du in Darmstadt große Auswahl: die Grohe-Brauerei an der Nieder-Ramstädter-Straße, den Ratskeller am Marktplatz oder das Braustüb'l am Hauptbahnhof warten auf deinen Besuch.

Für Cocktail-Liebhaber empfiehlt sich das Enchilada (mexikanisch, Happy Hour bis 20 Uhr) und das Corroborree (australisch, dienstags Cocktails für die Hälfte) in der Kasinostraße (Haltestelle Rhein-/Neckarstraße). Außerdem gibt es noch die Havanna-Bar in der Lauteschlägerstraße und das Sausalitos direkt vor dem Hans Busch Institut.

Abendprogramm

Heute abend schon was vor...?

Kino

In Darmstadt gibt es diverse Kinos: das Cinemaxx am Bahnhof und die kleineren Kinosäle Heli, Pali, Festival und Rex in der Nähe des Luisenplatzes. Das komplette Programm findest du tagesaktuell unter [1].

Als gute Alternative zum normalen Kino gibt es die Vorstellungen des Filmkreises. In der Regel finden während der Vorlesungszeit jede Woche 2 Filmvorführungen statt. Dazu gibt es vorher jeweils einen Kurzfilm, kaum Werbung und vor allem kein Popcommonopol – Essen und Getränke dürfen selbst mitgebracht werden.



Jede Vorführung kostet einen kleinen Geldbetrag. Zusätzlich muss ein Mitgliedsausweis erworben werden, welcher zusammen mit dem Eintritt aber immer noch weniger als ein normaler Kinobesuch kostet und ein Jahr lang gültig ist; er kann vor jeder Vorstellung direkt an der Kasse gekauft werden.

Wer's lieber luftig mag, kann im Sommer im Schlosshof kostenlose Open Air Kinovorführungen besuchen.

Theater

Viel Kultur bietet ein Besuch im Staatstheater Darmstadt. Studenten erhalten

hier unter Vorlage des Studienausweises einen Rabatt von 50%. Darüber hinaus erhalten Studenten ab drei Tage vor Veranstaltungsbeginn die Restkarten, egal welcher Preisklasse, kostenlos. So kann ein Theaterbesuch deutlich günstiger sein als Kino. Außerdem gibt es auch noch TAP (die Komödie) und das halbNeun-Theater.

Eine komplette Übersicht über das Darmstädter Theaterprogramm findest du unter [2].

Lyrik

Definitiv lohnenswert ist der Besuch einer Dichterschlacht. Diese finden meist in der Centralstation statt. Unter [3] gibt es dazu aktuelle Termine. Außerdem gibt es in Seeheim noch die Open Air Dichterschlacht. Wem das noch nicht genug ist, der kann die Dreidichternacht im Schlosskeller besuchen: jeweils 3 Termine mit 3 Dichtern, die zusammen auftreten. Wer sogar selbst einmal rhetorisch aktiv werden will, meldet sich am besten einmal beim Debattierklub WortSport Darmstadt.

Musik

Im Schlosskeller (im Innenhof des Schlosses) gibt es je nach Wochentag verschiedene Musikrichtungen zu hören. Das Angebot ist breit gefächert und oft hört man bisher Ungehörtes. Zusätzlich finden hier in unregelmäßigen Abständen Musikevents statt. Einfach mal auf [4] vorbeischaun.

Musik und Kabarett gibt es in der Centralstation (im Innenhof des City-Carree). Tickets und Informationen zum aktuellen Programm gibt es unter [5]. Ein ähnliches Angebot gibt es im neuen Darmstädter Kongresszentrum, dem Darmstadttium. Wem die Leuchtwerbung über dem Haupteingang nicht auffällt, der kann unter [6] die kommenden Veranstaltungen nachschlagen.

Das Uni-Urgestein beim Musikangebot ist

das 603qm, welches sich direkt neben der Mensa befindet. Hier finden nicht nur Partys diverser Fachschaften statt, sondern auch die unterschiedlichsten Musikveranstaltungen, zumeist abseits des Mainstream. Zu empfehlen ist der gesellige Kneipenabend jeden Dienstag.

Freunde klassischer Musik kommen mit den Aufführungen der Philharmonie Merck im regionalen Umfeld sowie den Konzerten im Staatstheater auf ihre Kosten. Zuweilen bieten auch Hochschulgruppen wie das Orchester der TU Darmstadt oder der Chor Kostproben ihres Könnens.

Party

Wer's lieber laut und tanzbar mag, sollte sich die Clubs in Darmstadt ansehen: auch hier ist für praktisch jeden Geschmack etwas vorhanden - zusätzlich zur goldenen Krone nahe beim Schloss mit gut gemischtem Programm und dem Musikpark Darmstadt ("A5") in Richtung Weiterstadt gibt es in

Mühltal-Traisa (etwas außerhalb von Darmstadt) auch noch das Steinbruch Rock-Theater für Anhänger härterer Musik.

Ansonsten reicht, was Partys angeht, eigentlich fast schon ein Verweis auf [6]: So gut wie alle aktuellen Partys und Veranstaltungen sind hier eingetragen. Ansonsten findest du auch in verschiedene Kultur-Magazinen, zum Beispiel dem P-Magazin, viele Anregungen zum Abfeiern.

Ganz groß finden in Darmstadt außerdem jedes Jahr zwei Straßenfeste rund um das Schloss statt: Heinerfest und Schlossgrabenfest. Zweiteres zeichnet sich vor allem durch viele Bühnen aus, auf denen verschiedene Musikrichtungen gespielt werden, während das Heinerfest das größte und älteste hessische Volksfest ist.

Drumherum in den Darmstädter Stadtteilen finden ebenfalls (wenngleich kleinere) Straßenfeste statt, und die Pfalz ist mit ihren vielen Weinfesten im Spätsommer auch nicht weit.

Links:

[1] <http://www.kinos-darmstadt.de>

[2] <http://www.theateramt.de>

[3] <http://www.dichterschlacht.de>

[4] <http://www.asta.tu-darmstadt.de/schlosskeller>

[5] <http://www.centralstation.de>

[6] <http://www.darmstadtium.de>

[7] <http://www.partyamt.de>



Sport

Wie keine andere Freizeitaktivität eignet sich Sport dazu, den Kopf frei zu bekommen und die Kreativität zu fördern. Und gesellig ist es allemal.

Wer wettkampforientiert ist, tendiert eher zu Ball- und Kampfsportarten, Wer beim Sport treiben lieber seine Ruhe hat und die Natur genießen möchte, fährt mit dem Rad zur Burg Frankenstein oder geht im Park Joggen.

Insbesondere auch für die Unentschlossenen bietet sich ein Blick in den Katalog des Unisport-Zentrums (USZ) an - die perfekte Anlaufstelle für Aktiv- und Gelegenheitsportler. Das Unisport-Zentrum bietet für alle Studierenden und Bediensteten rund 250 Sportangebote in 90 Sportarten pro Woche. Von Fitnessveranstaltungen wie Aerobic oder Schwitz-Fit über Ballsportarten wie Badminton und Fußball bis hin zu den außergewöhnlicheren Sportarten wie Einradhockey, Kanupolo, Unterwasser-Rugby oder Ultimate Frisbee ist fast alles vertreten.



Das größtenteils kostenlose Hochschul-Sportangebot wird jedes Semester in einem Programm-Handzettel und im Internet unter [1] veröffentlicht, dort findet sich auch die Onli-

ne-Anmeldung für alle Kurse. Das Unisport-Zentrum betreibt zudem eine eigene Golf-Übungsanlage und das Sport- und Gesundheitszentrum, ein Fitnessstudio für Studierende und Bedienstete. Neben diesen permanenten Einrichtungen werden zusätzlich noch einzelne Workshops wie Tauchen oder Steptanz angeboten.

Am besten gehst du einfach hin und meldest dich kurz nach Semesterbeginn an, lediglich einige spezielle Kurse verlangen zusätzlich die Zahlung einer geringen Gebühr. Das Uni-Freibad am Hochschulstadion, welches derzeit noch renoviert wird, kann als Student nach Fertigstellung kostenlos benutzt werden.

Darüber hinaus führt das studentische Sportreferat in jedem Semester interne Hochschulmeisterschaften (IHM) in verschiedenen Sportarten wie Fußball, Badminton, Tischtennis und Volleyball durch. Wettkampffinteressierte Studenten können außerdem an den Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHM) teilnehmen. Die Ausschreibungen und Meldetermine findet ihr auf den Internetseiten des USZ oder unter [2].

Leider sind einige Angebote des USZ überlaufen und eignen sich tatsächlich nur zum Kennenlernen. Hier bietet es sich dann an, einem der lokalen Sportvereine beizutreten. Aus Platzgründen können wir hier keine Übersicht geben, aber eine kurze Suche im Internet führt hier schnell zu Erfolg. Oft bieten diese Vereine für Studenten auch vergünstigte Beiträge an.

Solltest du bisher noch nicht fündig geworden sein, warten in Darmstadt neben der Eissporthalle und einem Kletterwald am Hochschulstadion noch diverse Parks und weitere Schwimmbäder, sowie noch viele andere Angebote auf dich.

[1] <http://www.usz.tu-darmstadt.de/>

[2] <http://www.adh.de>

Abkürzungen

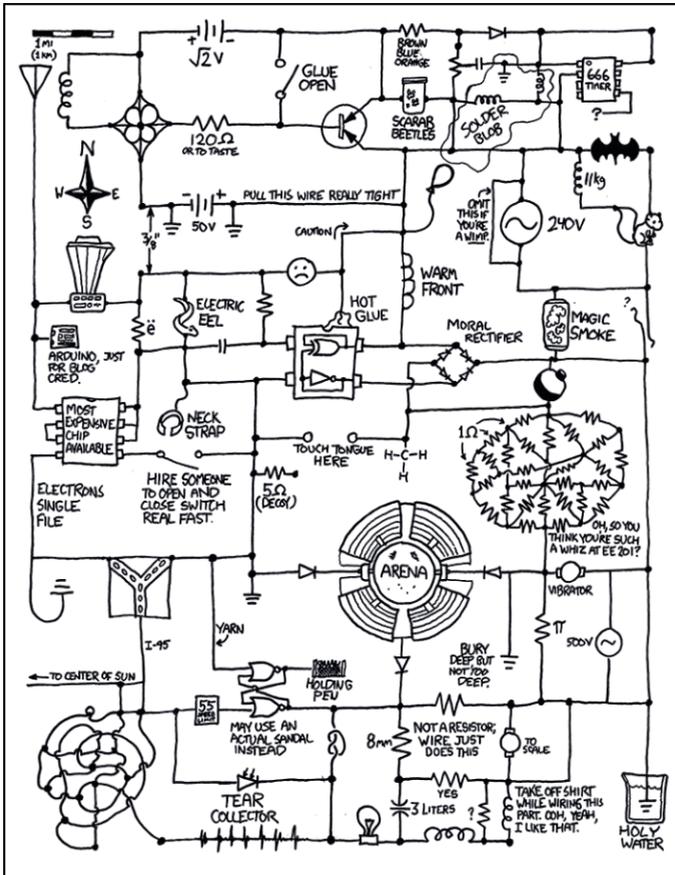
Erläuterungen zu einigen beliebten und gebräuchlichen Abkürzungen an der TU Darmstadt. Für alle, die viele wichtige Sachen nochmal nachschlagen möchten.

- APB..... Allgemeine Prüfungsbestimmungen sind das Regelwerk, nach denen Du deine Prüfungen schreiben darfst und musst.
- ASta..... Der Allgemeine Studierenden Ausschuss wird vom Studierendenparlament gewählt und hat verschiedene Referate (Soziales, Finanzen, Fachschaften, Ausländer, Frauen, Schwule & Lesben, Kultur). Er vermietet Fahrzeuge für Umzüge, man kann hier seine Post abgeben und außerdem bietet er eine Rechtsberatung an.
- Audimax..... Kurzform für Auditorium Maximum (S1|01 A1). Der größte Hörsaal der TU Darmstadt mit etwa 800 Plätzen. Es wurde gerade saniert und steht seit letztem Jahr wieder voll zur Verfügung. Jeden Dienstag und Donnerstag dient es als Vorführraum des Filmkreises.
- BAföG..... Das Bundesausbildungsförderungsgesetz bestimmt, wie groß die finanzielle Unterstützung ist, die Studenten erhalten, wenn Sie sich durch diverse Formulare gearbeitet haben.
- B.Sc..... Bachelor of Science. Der Hochschulabschluss vor dem Master od Science.
- CE..... Computational Engineering. Ein Studiengang aus Informatik, Mathematik, Maschinenbau und Elektrotechnik. Auch eine Abkürzung für die Vorlesung „Einführung in Computational Engineering“ für Informatiker. Natürlich viel weniger toll als IST.
- CP..... Credit Point (Kreditpunkt). Sie repräsentieren den benötigten Arbeitsaufwand für eine Veranstaltung. Nach den APB soll ein Credit Point 25 bis 30 Stunden Aufwand entsprechen. Pro Studienjahr, also zwei Semestern, sind in der Regel 60 CPs zu erbringen.
- c.t..... cum tempore. Die berühmte akademische Viertelstunde, die man zu spät kommen darf. An der TU Darmstadt gilt aber meist s.t.
- D120..... Raumnummer der Fachschaft Informatik im Piloty-Gebäude
- DA..... Kfz-Kennzeichen von Darmstadt
- DAAD..... An den Deutschen Akademischen Austauschdienst kann man sich wenden, wenn man im Ausland studieren möchte.
- EFH..... In Darmstadt gibt es neben der h_da auch noch die Evangelische Fachhochschule Darmstadt.
- eleMATIK..... Hältst du in den Händen. Wortspiel aus Elektrotechnik und Informatik.
- eLZI..... Im elektronischen Lernzentrum-Informatik gibt es Skripte, Übungen und alte Klausuren mit Musterlösungen in digitaler Form. <https://donar.bib.informatik.tu-darmstadt.de/FB20/elzi/index.html>
- ETiT..... Elektrotechnik und Informationstechnik
- FB..... Diese Abkürzung steht für Fachbereich. Es gibt 13 verschiedene Fachbereiche an der TU Darmstadt. Jedem Fachbereich ist hierbei eine Nummer zugeordnet. So bekommst Du vom FB 4 deine Mathematikvorlesung. Elektrotechnik und Informationstechnik ist FB 18, Informatik ist FB 20.



FBR.....	Im Fachbereichsrat bestimmen Professoren, Mitarbeiter und Studenten über Entscheidungen sowie Orientierung des Fachbereichs. Entspricht der Gemeinsamen Kommission für IST.
FS.....	Die Fachschaft wird meist mit den Studenten gleichgesetzt, die sich am Fachbereich in irgendeiner Weise engagieren. Formal gehören zur Fachschaft jedoch alle Studierenden eines Fach- oder Studienbereichs.
FSK.....	Die Fachschaftenkonferenz trifft sich monatlich, um über fachbereichsübergreifende Themen zu diskutieren und zu entscheiden.
FSR.....	Der Fachschaftsrat ist der harte Kern der aktiven Fachschaftler. Er wird i.d.R. im Sommersemester bei den Hochschulwahlen gewählt.
GAudI.....	Gesellschaftliche Auswirkungen der Informatik
GdI.....	Grundlagen der Informatik
GemKo.....	Gemeinsame Kommission, ist sozusagen der FBR bei uns IST'lern
GnoM.....	Games no Machines ist der Name des Spieleabends der Informatiker, ohne Computerspiele.
HBI.....	Hans-Busch-Institut, das Hauptgebäude der Elektrotechnik (S3 06)
h_da.....	Hochschule Darmstadt, früher Fachhochschule Darmstadt.
HDA.....	Die Hochschuldidaktische Arbeitsstelle bringt studentischen Tutoren pädagogisches Handwerkszeug bei und berät auch bei Referaten, Bachelor- und Masterarbeiten.
HRZ.....	Das Hochschulrechenzentrum versorgt die Nichtinformatiker mit Rechenpower und WLAN. Es stellt den neuen Studenausweis und bindet die TU Darmstadt an das Internet an.
HSZ.....	Hochschulsportzentrum ist der alte Name des Unisportzentrums.
Inforz.....	Informatiker-Zeitschrift, die von der Fachschaft Informatik herausgegeben wird.
IST.....	Studiengang Informationssystemtechnik, welcher aus Teilen der Informatik und Elektrotechnik besteht. Er ist eine variierte Form der technischen Informatik.
LiWi/LW.....	Lichtwiese. Dort haben wir selten etwas zu tun. Die Mensa dort ist durchaus empfehlenswert, weil lecker. Im Sommer kann man draußen im Biergarten sitzen, lernen und entspannen.
LZM.....	Im Lernzentrum Mathematik gibt es Skripte, Übungen, alte Klausuren mit Musterlösung, Beratung und Kaffee. Befindet sich im Gebäude S2 10 gegenüber vom alten Hauptgebäude.
M.Sc.....	Master of Science. Ist gleichwertig zum Diplom und berechtigt auch zur Promotion.
MuLö.....	Musterlösung.
Ophase.....	Orientierungsphase, zu welcher auch diese Heft gehört.
Piloty.....	Robert-Piloty-Gebäude (Gebäude S2 02) = Hauptquartier und Lebensraum der Informatiker. Man beachte den guten Schutz vor Sonneneinstrahlung, die enorme Anzahl von Poolrechnern sowie die exzellente Kaffeeverorgung.
RBG.....	Die Rechnerbetriebsgruppe ist für die technische Infrastruktur im Fachbereich 20 verantwortlich.
RMV.....	Rhein-Main-Verkehrsverbund
SS n.....	Das Sommersemester des Jahres n
s.t.....	sine tempore. Ohne akademische Viertelstunde muss man pünktlich

- kommen. Gegenteil von c.t.
- StuPa..... Studierendenparlament
- THD..... (veraltet) Technische Hochschule Darmstadt, so hieß die Universität bis Oktober 1997
- TUD..... Technische Universität Darmstadt (eigentlich offiziell registriertes Kürzel der TU Dresden), außerdem WLAN SSID des WPA2-Netzes auf dem Campus
- ULB..... Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt, ein Ort zum Lernen und Lesen. Befindet sich noch im Schloss. Wird bald das Loch zwischen Mensa und altem Hauptgebäude füllen.
- USZ..... Das Unisportzentrum ist gegenüber dem Gebäude S1|13 zu finden. Hier kann man sich für die meist kostenlosen Angebote anmelden oder Karten dafür erwerben.
- Winfe..... Wirtschaftsinformatiker gehören dem FB 1 an.
- WI-ET..... Wirtschaftselektrotechniker ebenfalls.
- WS m/n..... Das Wintersemester von Herbst m bis Frühjahr n.





Adressen

Auf dieser Seite findest Du Adressen einiger wichtiger Einrichtungen. Die Vorwahl von Darmstadt (0 61 51) ist weggelassen.

Fachschaft iST (und ETiT)

S3|06 30a
Merckstr. 25
Tel: 16-5317
www.fs-ist.de
www.fs-etit.de

Fachschaft Informatik

S2|02 D120
Tel: 16-5437
www.d120.de

ASta TU Darmstadt

S1|03 50
Tel: 16-2117
www.asta.tu-darmstadt.de

Akademisches Auslandsamt

Marlis Tewes
S1|01 110
Tel: 16-5320

Hochschulrechenzentrum - Service

S1|03 029
Tel: 16-4357 (HELP)
www.hrz.tu-darmstadt.de

Studienberatung iST

Ulrike Gloger
S3|06 33
Tel: 16-64222
studienberatung@ist.tu-darmstadt.de

Studienbüro FB18

Anne Wiesinger
S3|06 40
Tel: 16-2324
Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9.30 - 11.30 Uhr
Mo, Do 14.00 - 16.00 Uhr

Studierendenservice / Studierendensekretariat

S1|01
Karolinenplatz 5
Tel: 16-2224
Telefon-Servicezeiten:
Mo.-Do. 9:30-15:30 Uhr
Fr. 9:30-12:30 Uhr

ServiceZentrum ETIT

Dr.-Ing. Andreas Haun
S3|06 36
Tel: 16-2801
haun@etit.tu-darmstadt.de

Sekretariat

Christel Eisenhuth
Tel: 16-4821
eis@etit.tu-darmstadt.de

Amt für Ausbildungsförderung (BAföG)

Mensa Lichtwiese - Petersenstraße 14
Tel: 16-2510

Universitäts- und Landesbibliothek

Schloss
Tel: 16-5850
www.ulb.tu-darmstadt.de

Studentenwerk Darmstadt

Alexanderstraße 4
Tel: 16-2210
www.studentenwerkdarmstadt.de

Unisport-Zentrum

Rundeturmstraße 12
Tel: 16-2518
www.usz.tu-darmstadt.de

Die Party zum Semesterbeginn



Bands: Dystonia und ImmerGrün 3 €
und DJs: Dr. B & DJ Bepemce (Sucker DJs)
603qm • 20.30 Uhr • 22.10.

TU Darmstadt Stadtmittle



Luisenplatz Marktplatz